Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Schriftleitung: Bürodir. Glaser, Breslau, Wallstr. 9 Telefon 54210 • Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 • Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

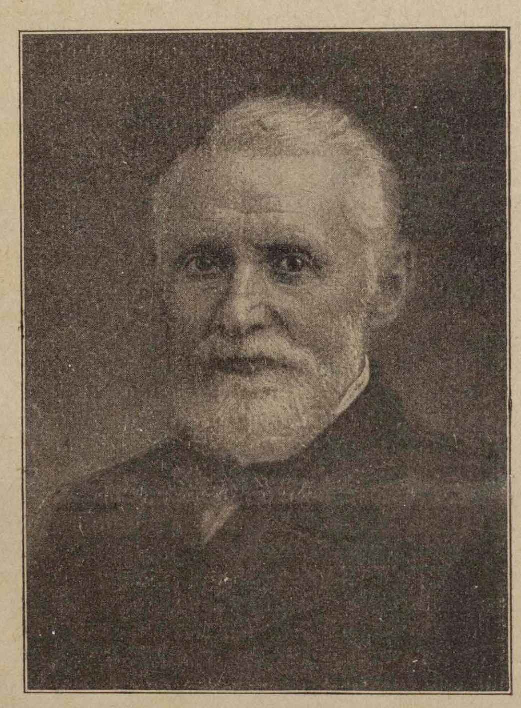
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | April 1934 | Nummer 4

Zum 100jährigen Geburtstag von Eduard Sachs

Am 16. April 1934.

Als Eduard Sachs, der damalige Führer und Vorsitzende der Breslauer Gemeinde, am 16. April 1914 sein 80. Lebensjahr vollendete, konnten Vorstand und Repräsentanz dieser Gemeinde — anläßlich einer an diesem Tage errichteten Eduard Sachs'schen Ehrenstiftung — keine besseren Worte zur Begründung ihres Tuns finden als



Eduard Sachs

die folgenden: „Um die ausgezeichnete und verdienstvolle Tätigkeit und segensreiche Wirksamkeit ... des Herrn Eduard Sachs nach Gebühr zu würdigen und kommenden Geschlechtern in dauernder Erinnerung zu bewahren". Mit diesen Worten wird die Lebensarbeit eines Mannes umrissen, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, der jüdischen Gemeinschaft seiner Vaterstadt zu dienen und ihr auf organisatorischem und humanitärem Gebiete feste Heimstätten zu schaffen.

Am 16. April 1834 war er als Sohn des Kaufmanns Wolff Sachs geboren, in dessen weitbekanntes Handelshaus er im Jahre 1859 eintrat. Sein Stammbaum läßt sich mütterlicherseits bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen und weist eine Anzahl bekannter Namen von jüdischen Gelehrten und Persönlichkeiten auf, die der jüdischen Wissenschaft wohl vertraut sind. Zu diesen gehören u. a. die Oberlandesrabbiner der Marken R. Isaac, Benjamin Wolf, R. Schemaja, R. Elieser, Aron Liepman, R. Jechiel Michael gen. Michael Chosid, R. Meschullam Salman Mireles Fränkel — der berühmte Rabbiner von Hamburg — und die österreichische Freiherrenfamilie der Wiener von Sonnenfels. Aus dieser überlieferten Erfülltheit mit jüdischen Dingen und jüdischem Wesen erwuchs ihm das Gefühl für die Fragen der jüdischen Allgemeinheit und das Bedürfnis, sich nach dieser Richtung hin zu betätigen.

Als er sich im Alter von 40 Jahren auf ärztlichen Rat von seiner kaufmännischen Tätigkeit zurückziehen mußte, wurde ihm die Möglichkeit, seinen Neigungen auf sozialem Gebiete zu leben. Im Jahre 1878 trat er in die Repräsentanz der Synagogengemeinde ein, im Jahre 1891 wurde er in den Vorstand gewählt, dem er von 1912—1924 als Vorsitzender angehörte. Während dieser Zeit veranlaßte er den Bau des Gemeindehauses, Wallstraße 5/7, die Anlage des Coseler Friedhofes, die Erweiterung des Friedhofes Lohestraße und zahlreiche andere Neuschöpfungen und Verbesserungen. Daneben war er in fast allen irgendwie bedeutsamen jüdischen Vereinen und Gesellschaften als Mitglied oder Vorsitzender tätig. Außerdem war er am 27. April 1879 in den Vorstand der Israelitischen Krankenverpflegungs- und Beerdigungsgesellschaft gewählt worden, deren Vorsitz er seit 1895 bis zu seinem Tode führte.

In dieser Eigenschaft gelang es ihm, ein Werk zu schaffen, das ihn weit überdauerte und Generationen von kranken und leidenden Menschen eine Heim- und Heilungsstätte wurde. Er begann seine Tätigkeit in den Räumen des alten Fränkel'schen Hospitals auf der Antonienstraße, dessen räumliche und hygienische Mängel ihn bald zu Verbesserungen drängten. Im Jahre 1883 wurde auf sein Betreiben die hier ebenfalls untergebrachte Waisenanstalt auf die Gräbschener Straße verlegt. 1897 wurde auf Grund seiner Initiative die Julius Schottländer'sche Stiftung des Altersheims begründet, und die dadurch auf der Antonienstr. freigewordenen Räume wurden dem Hospital zugefügt. Aber schon 1896 war es Eduard Sachs gelungen, alle Bedenken, Schwierigkeiten und Zweifel zu zerstreuen und den Plan eines großzügigen, für weiteste Zeiten berechneten Krankenhausneubaus durchzusetzen. 1901 wurde der Bau

auf der Hohenzollernstraße begonnen, 1903 als Muster für alle damaligen Krankenhausbauten vollendet und 1914 ein Neubau — die Frauen- und Augenabteilung — angefügt. Auch die Gründung des Arnold- und Hermann Schottländer'schen Siechenhauses ist von seinen Bemühungen mitbeeinflußt worden.

In diesen trockenen Zahlen spiegelt sich die Arbeit eines ganzen Lebens und einer überragenden Persönlichkeit. Alle diese Anlagen und Gründungen haben sich als zielvoll angelegte Schöpfungen erwiesen, die über die Notwendigkeit ihres Entstehens hinaus auch den gesteigerten Bedürfnissen der Gegenwart genügen. Sie sind das Werk eines Mannes, der die Anforderungen der Zukunft in seine Pläne einzubeziehen verstand, und der gleichzeitig der kleinsten verwaltungstechnischen Angelegenheit dieselbe Aufmerksamkeit schenkte wie dem großen Gesamtkomplex von Organisation und Verwaltung. Neben einer durch sein Alter nicht getrübten Klarheit und durchdringenden Einsicht in die Verhältnisse einer verworrenen und schwer zu durchschauenden Zeit, besaß er die Fähigkeit, sich die richtigen Mitarbeiter auszuwählen und sie mit der eigenen Hingabe für sein Werk zu erfüllen. Er verstand, alles aus ihnen herauszuholen, was sie an Möglichkeiten besaßen, und sie im Banne seiner Persönlichkeit fest wie sich selbst mit seinen Schöpfungen zu verbinden. Viele aus dem Kreise dieser Mitarbeiter werden sich noch seiner Ansprüche an die Leistungen der anderen, seiner Tatkraft, seines Optimismus, seines Humors, seines diplomatischen Geschicks und seiner Fähigkeit, im richtigen Moment seine Meinung durchzusetzen, erinnern. Aber sie werden dann auch des unermüdlichen Arbeiters gedenken, der ebenso von sich mit eiserner Energie das Aeußerste erzwang, der über den engen Kreis von Familie und Freunden hinweg die jüdische Gesamtheit in sein Wirken einbezog und durch sein Leben jene Worte verwirklichte, die er als Antwort auf den eingangs zitierten Stiftungsbrief der Gemeinde fand: „Mein eifrigstes Bestreben ist es . . . mich . . . mit allen Fasern meines Herzens der Förderung der Gemeindeinteressen zu widmen".

Und aus diesen Worten sei die Berechtigung für dieses Gedenken an einen Mann abgeleitet, der schon 10 Jahre aus unserem Kreise geschieden ist und in seinem Wirken gleichstrebenden Männern zum Vorbild wurde. Den Dienst an der Allgemeinheit über das Persönliche zu stellen, im Kleinen wie im Großen der Gemeinschaft zu dienen, jüdisches Wesen als Arbeit für die jüdische Gemeinschaft und für den Geist des Judentums zu erfassen; dieser Mahnruf sei von unserer Generation als Sinn seines Lebens erkannt.

Dr. Auguste Brieger.

Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Eduard Sachs s. A.

Am Montag, den 16. April d. Js. fand anläßlich des 100. Geburtstages des für unsere Gemeinde unvergeßlichen Eduard Sachs eine Gedenkfeier im Sitzungssaale des Israelitischen Krankenhauses, dieser mit dem Namen Eduard Sachs untrennbar verbundenen Wohltätigkeitsanstalt, statt. Die Feier, an der die Vertreter der Verwaltungen der Synagogen-Gemeinde und der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt, ferner zahlreiche Freunde und Verehrer des im Jahre 1925 im ehrenvollen Alter von 91 Jahren entschlafenen Herrn Eduard Sachs teilnahmen, wurde in würdiger Weise von Harmoniumspiel durch Herrn Organist Schäffer und Gesangsvorträge des Herrn Kantor Wartenberger umrahmt. Herr Gemeindeältester Geh. Justizrat Goldfeld, der Herrn Eduard Sachs durch gemeinsames Schaffen und persönliche Freundschaft viele Jahre sehr nahe stand, schilderte in herzlichen Worten die Persönlichkeit dieses durch hohe menschliche Eigenschaften ausgezeichneten Mannes, der durch sein ebenso unermüdliches wie erfolgreiches Schaffen, seinen Namen für ewige Zeiten in die Geschichte der Synagogen-Gemeinde Breslau eingetragen hat. Seit 1877 der Repräsentanten-Versammlung, seit 1891 dem Vorstande der Synagogen-Gemeinde angehörend, darunter 13 Jahre als dessen Vorsitzender, hat Eduard Sachs vermöge seiner hervorragenden Geisteskräfte und seiner Energie im Interesse der großen Jüdischen Gemeinde Breslau Außerordentliches geleistet. Unter den von Eduard Sachs geschaffenen Werken hebt Herr Geheimrat Goldfeld den Bau des Gemeindehauses in der Wallstraße, die Anlage des neuen Friedhofes Cosel, sowie die Erweiterung des Friedhofes Lohestraße ganz besonders hervor. Aber auch auf allen anderen Gebieten der Gemeindeaufgaben, wie des Kultus-, Schul- und Wohltätigkeitswesens hat Eduard Sachs hervorragend gewirkt. Ja, man kann, wie der Redner bemerkte, keine Einrichtungen der Gemeinde finden, die nicht durch seine Initiative und durch seinen weisen Rat segensreich befruchtet wurden. Die Dankbarkeit, die unsere Gemeinde einem Manne, wie Eduard Sachs, schuldete, haben die Gemeindekörperschaften anläßlich des bei Vollendung seines 90. Lebensjahres erfolgten Ausscheidens aus dem Gemeindevorstand durch die erstmalig beschlossene Ernennung zum Gemeindeältesten und Errichtung einer Eduard Sachs-Stiftung zum Ausdruck gebracht. Herr Geheimrat Goldfeld hebt schließlich noch hervor, daß wie so viele andere gemeinnützige Institute auch die Errichtung des Jüdischen Schwesternheimes hierselbst, dessen segensreiches Wirken in unserer Gemeinde allgemein anerkannt wird, der Initiative des Herrn Eduard Sachs und dessen unnachahmlicher Befähigung, edle Menschenfreunde zu hochherzigen Stiftungen zu bewegen, zu verdanken ist. Das Andenken eines solchen Mannes stets in Ehren zu halten, wird unserer Glaubensgemeinschaft zum ewigen Segen gereichen.

Herr Justizrat Dr. Cohn als Vertreter des Vorstandes der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt würdigte in seiner Ansprache die Verdienste des heute gefeierten Herrn Eduard Sachs um das Israelitische Krankenhaus und seine ihm angeschlossenen Anstalten, denn so vielseitig und umfassend auch das öffentliche Wirken des Heimgegangenen war, so habe er doch wohl nirgends eine so bedeutsame und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, wie auf dem Arbeitsfelde, welches das Krankenhaus und seine Zweiganstalten ihm geboten haben.

Bereits im Jahre 1879, also in verhältnismäßig jungen Jahren in den Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt gewählt, machte sich bald der Einfluß seiner starken Persönlichkeit bemerkbar. In unermüdlicher Hingabe an die Fürsorge für Kranke und Bedürftige und als Auswirkung seines scharfen Geistes und seiner rastlosen Arbeitskraft nahm er in der Verwaltung bald eine führende Stelle ein, wurde 1890 zum stellvertretenden und 1895 zum Vorsitzenden gewählt, welches Amt er bis zu seinem am 12. 4. 1925 erfolgten Heimgang ununterbrochen bekleidete. Was Eduard Sachs in dieser 45 jährigen Tätigkeit für die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt geleistet hat, muß uns mit tiefster Dankbarkeit erfüllen. Durch seinen ungewöhnlichen Scharfsinn, seinen weiten Blick, seine unbegrenzte Energie, seinen unendlichen Fleiß und seine nie versagende Arbeitskraft verstand er es, sich nicht nur durchzusetzen, sondern auch die verschiedenen Meinungen zu versöhnen, seine Ansicht aber doch zur Geltung zu bringen. Er war ein Mann, der sein ganzes Leben und seine überragende Persönlichkeit wohltätigen Bestrebungen zur Verfügung stellte, und es, wie selten einer, fertig brachte, für seine idealen Aufgaben, die der Fürsorge der Kranken, Altersschwachen und Siechen gewidmet waren, auch Andere zu begeistern. Die hingebungsvolle Tätigkeit für die heiligen Aufgaben werktätiger Menschenliebe erlebte in Eduard Sachs ihre einzigartige Verkörperung und führte die von ihm geleitete humanitäre Gesellschaft zu einer unvergleichlichen Höhe in der Erfüllung heiliger Pflichten. Als Eduard Sachs in die Verwaltung des Krankenhauses eintrat,

befand sich dieses in dem Gebäude des alten Fraenckel'schen Hospitals auf der Antonienstraße. Bald nach seinem Eintritt in den Vorstand ging Eduard Sachs daran, nicht bloß die hygienischen Einrichtungen des Hospitals zu verbessern, sondern auch das Tätigkeitsfeld der Anstalt weiter auszubauen. Als im Jahre 1883 die Israelitische Waisen-Verpflegungs-Anstalt, die bis dahin im Hospital untergebracht war, in ein eigenes Grundstück nach der Gräbschenerstraße übersiedelte, wurden die frei gewordenen Räume angekauft und als eine dem Hospital angegliederte Alters- und Siechenanstalt eingerichtet. Im Hospital selbst wurden weitgehende Reformen durchgeführt und es gelang dem persönlichen Einfluß des Herrn Eduard Sachs, die hierzu erforderlichen Mittel durch Spenden edler Wohltäter aufzubringen. Die Angliederung einer Poliklinik, in der Patienten ohne Unterschied der Konfession unentgeltliche ärztliche Betreuung fanden, war gleichfalls das Werk Eduard Sachs. Aber dieser seltene Mann kannte keinen Stillstand, da seine unermüdliche Arbeitskraft und sein rastlos schaffender Geist immer neue Aufgaben fand, die er in den Dienst der Menschlichkeit stellte und zu verwirklichen wußte. Seinen freundschaftlichen Beziehungen zu dem unvergessenen Philanthropen, Herrn Rittergutsbesitzer Julius Schottländer war es zu verdanken, daß dieser auf dem Gelände an der Kirschallee die 70 Insassen Platz bietende Israelitische Altersversorgungsanstalt errichtete und dem Krankenhause als Geschenk zur Verfügung stellte. Im Frühjahr 1897 konnte dieses schöne Heim seiner Bestimmung übergeben werden und der von diesem Haus ausgehende Segen ist seitdem für zahllose Altersschwache und erwerbsunfähige Glaubensgenossen zur wahren Wohltat geworden. Aber auch die verbesserten Räume im Fraenckel'schen Hospital auf der Antonienstraße konnten den sich stets steigernden Ansprüchen moderner Medizin und Hygiene nicht mehr genügen und so erkannte Eduard Sachs immer mehr die unbedingte Notwendigkeit, ein neues modernes jüdisches Krankenhaus an einer anderen Stelle zu errichten. Mit nie versagendem Optimismus, mit außergewöhnlicher Begabung und seinen bis in alle Einzelheiten durchdachten Plänen ging Herr Eduard Sachs, unterstützt von dem damaligen hochverdienten Primärarzt Geheimrat Sandberg, an die Ausführung dieser großen Aufgabe und indem er es verstand, zahllose edle Wohltäter zu heiliger Begeisterung für das große Werk der Nächstenliebe zu entflammen, überwand er rasch alle Schwierigkeiten. Sein Appell an die stets bewährte Opferwilligkeit unserer Glaubensbrüder fand reichen Widerhall und rascher, als er es selbst vielleicht gedacht, konnte Eduard Sachs an die Verwirklichung des Werkes herangehen. So war es ihm vergönnt, den denkwürdigen 27. April 1903, den Tag der Einweihung des neuen Krankenhauses, als einen Ruhmestag für die von ihm vertretene humanitäre Gesellschaft und als einen hohen Ehrentag für sein segensreiches Wirken zu gestalten. Aber Eduard Sachs kannte kein Ausruhen auf wohlverdienten Lorbeeren, das durch seine Tatkraft Erworbene zu festigen und zu mehren, war ihm heilige Pflicht. Das neue Israelitische Krankenhaus an der Hohenzollernstraße erfreute sich dank des hervorragenden Rufes der an ihm tätigen Aerzte und seiner den modernsten Anforderungen Rechnung tragenden Einrichtungen bald einer stark steigenden Frequenz, sodaß die bei der Eröffnung vorhandenen 120 Betten bald nicht mehr genügten. Fortgesetzte An- und Ausbauten und der schließlich im Jahre 1914 zur Vollendung gebrachte Neubau der gynäkologischen und Augen-Abteilung machten es möglich, die Bettenzahl auf 365 zu steigern und so ein Werk zu vollenden, das sich allseitigen Ansehens erfreut und in dem viele Tausende von Kranken ohne Unterschied der Konfession hingebungsvollste Fürsorge und Heilung gefunden haben. Mit Stolz und innerer Genugtuung, aber

auch mit unvergänglicher Dankbarkeit muß, wie der Redner hervorhob, es auch an diesem Tage zum Ausdruck gebracht werden, daß Eduard Sachs mit dem Israelitischen Krankenhause ein Werk geschaffen hat, das nicht nur ihm und seinem Andenken, sondern unserer Gemeinde und weit darüber hinaus dem gesamten deutschen Judentum für immer zum Segen gereichen wird. Aber nicht nur in den Zeiten des Aufstiegs, sondern auch in den Zeiten schwerer Bedrängnis hat Eduard Sachs Unvergängliches geleistet. Sofort nach Ausbruch des Weltkrieges stellte er in Erfüllung gern übernommener vaterländischer Verpflichtungen der Heeresverwaltung 150 Betten des Krankenhauses als Lazarett für verwundete und kranke Krieger zur Verfügung, das bis Juni 1920 im Betriebe blieb und in dem Tausende braver Vaterlandsverteidiger ärztliche Versorgung, Heilung und beste Pflege gefunden haben. Wie Eduard Sachs nicht gezögert hatte, fast das gesamte Stiftungsvermögen des Krankenhauses für Kriegsanleihe zu zeichnen, so hat er auch in den unheilvollen Zeiten der Inflation, die mit dem Verlust fast des gesamten Vermögens der Anstalt verbunden war, es mit seinem aus dem Born reicher Lebenserfahrung geschöpften weisen Rat verstanden, der Verwaltung richtige Wege zu weisen und das gefährdete Schifflein in den sicheren Hafen zu führen. Nicht unerwähnt bleiben darf die im Jahre 1912 erfolgte Errichtung des Israelitischen Siechenhauses „Arnold und Herrmann Schottlaender-Stiftung“ an der Menzelstraße, das 35 Siechen und hilfsbedürftigen Glaubensgenossen eine sichere Zufluchtsstätte bietet und das wir gleichfalls der rastlosen Fürsorgetätigkeit des genialen Mannes zu verdanken haben. Die Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt hat ihren unvergleichlichen Vorkämpfer und Führer der von Allen, die das Glück hatten, mit ihm zusammen arbeiten zu dürfen, hochverehrt wurde, durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft anläßlich seines 70. Geburtstages, durch Anbringung einer Ehrentafel aus Bronze im Verwaltungsgebäude des Krankenhauses anläßlich seines 80. Geburtstages, durch Anbringung eines Porträts im Sitzungssaale und schließlich durch Verleihung der Immerwährenden Mitgliedschaft nach seinem Dahinscheiden ihre unauslöschliche Dankbarkeit gern bezeugt. Als Eduard Sachs am 12. April 1925, also im Alter von 91 Jahren, seine nimmermüden Augen schloß, durfte er auf ein Lebenswerk zurückblicken, das auf dem Gebiete der Wohltätigkeit kaum seinesgleichen findet und das seinen Namen für immer mit dem Israelitischen Krankenhause zu Breslau und den ihm angeschlossenen caritativen Anstalten verbinden wird.

Zum Schluß sprach Herr Justizrat Dr. Cohn im Namen des Vorstandes der Krankenanstalt das Gelöbnis aus, dem durch Herrn Eduard Sachs geschaffenen Vorbilde nachzueifern, um die von ihm geschaffenen der Wohlttäigkeit und Menschenliebe gewidmeten Werke für alle Zeiten ihrer segenspendenden Wirksamkeit zu erhalten.

Im Anschluß an die schöne und eindrucksvolle Feier besuchten die Teilnehmer die Ruhestätte von Eduard Sachs auf dem Friedhof Lohestraße, die mit Blumen reich geschmückt war. Hier hielt Herr Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein eine tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er die Gnade Gottes pries, die uns einen Mann wie Eduard Sachs geschenkt habe, dessen Leben Segen spendender Arbeit gewidmet war und dessen Schaffen auch über sein Leben hinaus der Nachwelt zum Segen gereicht. Mit einem Gebet für den Verstorbenen schloß die Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. L.

Zum Tode von Herrn Justizrat Salomon Kalisch

schreibt uns der Rel.-Lib. Verein der Synagogengemeinde:

Am 18. April d. Js. ist Herr Justizrat Salomon Kalisch in Haifa, wo er zu Besuch bei seinen Kindern weilte, plötzlich verschieden. Ein treuer, nie versagender Kämpfer und Führer unserer religiös-liberalen Bewegung ist mit ihm dahingegangen. Justizrat Kalisch schloß sich schon in jungen Jahren den Männern an, die unbeirrt den Weg gingen, der sie gemeinsam mit einer immer wachsenden Schar unserer Glaubengenossen zur Verbundenheit mit dem Judentum als der religiösen kulturellen und geistigen Quelle ihres Seins führen sollte. Begeisterte Liebe und unerschütterliche Treue zum Judentum zogen ihn zu gleichstrebenden Männern hin, wie Dr. Carl Reich, Prof. Wohlauer und Emil Waldstein, deren Wirken unvergessen ist. Im gleichen Streben mit diesen Männern setzte Justizrat Kalisch seine Kräfte und Fähigkeiten dafür ein, um dem deutschen Judentum den Weg zu bahnen, auf dem er führend voranschritt: „Den Weg des religiösen Liberalismus".

Viele Tätigkeitsgebiete der Gemeindeverwaltung, sei es die Ausgestaltung des Gottesdienstes, Jugenderziehung und Religionsunterricht, Wohlfahrtswesen oder Betreuung der Provinzgemeinden verdanken ihren Aus- und Aufbau der verantwortungsbewußten, tatkräftigen Mitarbeit und der richtunggebenden Initiative des Verstorbenen.

Justizrat Kalisch wuchs in einer Zeit heran, in der das Judentum weiten Kreisen der jüdischen Jugend als veraltet und überlebt erschien. Seine Treue und Anhänglichkeit zum angestammten Väterglauben befähigten ihn, sich diesen Zeitströmungen entgegenzustellen und in der Aufbauarbeit innerhalb der religiös-liberalen Bewegung eine Renaissance des Judentums herbeizuführen und dabei dank der reichen Fähigkeiten seines Herzens und Geistes an führender Stelle mitzuwirken. Aus der klaren Erkenntnis heraus, daß rücksichtslose Kritik Veraltetes vom Lebendigen scheiden müsse, damit das Judentum als geistige und religiös-sittliche Kraft wirken könne, arbeitete er innerhalb seines Freundeskreises am Aufbau des Ideengehaltes und der Organisation des religiösen Liberalismus.

Die Echtheit und Größe der Empfindungen, die ihn mit dem Judentum verbanden, äußerte sich darin, daß er seinen Weg unbeirrt von Schwierigkeiten, Rückschlägen und Anfeindungen vorwärtsging und doch niemals zum einseitigen fanatischen Parteimann wurde, für den außerhalb seiner Anschauung nichts Geltung und Berechtigung besitzt.

Seine wahrhaft religiös-liberale Auffassung vom Judentum und von der Stellung des Einzelnen zur Gemeinschaft zeigte sich in voller Klarheit, als Kalisch im Jahre 1917 in die Gemeindevertretung eintrat. Niemals hat er weder als Mitglied, noch späterhin als Fraktionsführer der religiös-liberalen Partei den Blick für das Wohl und die Erfordernisse der Gesamtheit sich durch einseitige Parteiinteressen trüben lassen. Stets war er zur Stelle, wenn der Ruf an ihn erging, um sich mit seiner ganzen Kraft für die Aufgaben einzusetzen, die ihm gestellt waren. Dieses Verantwortungsbewußtsein erfüllte ihn sowohl als Mitglied des Gemeindevorstandes, dem er bis zum vorigen Jahre angehörte, in der schwierigen und arbeitsreichen Stellung als Vorsitzender des Bezirksverbandes der niederschlesischen Gemeinden, aus der ihn der Tod abberufen hat, wie überhaupt in jedem Amte, in das ihn das Vertrauen seiner Mitmenschen berief.

Das Andenken an Justizrat Kalisch wird in der Gemeinde fortleben. Es wird seine Freunde anspornen, ihm

nachzueifern in Treue und Hingabe an unsere religiöse Gemeinschaft und in der Zielsetzung, Judentum und jüdisches Gemeinschaftsgefühl als Ideal und Sinn unseres Seins lebendig zu erhalten.

Haifa, den 19. April 1934.

Vorstand der Synagogen-Gemeinde, Breslau.

Sehr geehrte Herren!

Sie werden ja wohl schon die traurige Kunde bekommen haben, die ich Ihnen aber doch noch einmal — quasi offiziell — zur Kenntnis geben möchte, daß am Dienstag Mittag Herr Justizrat Kalisch hier plötzlich verschieden ist. Er war am Montag abend hier angekommen, war sehr guter Dinge, war beglückt mit seinen Kindern, war tief beeindruckt von allem, was er sah, bis ihn am Dienstag gegen Mittag bei einem Spaziergang im Stadtpark von Hadar-Hakarmel mit der Frau seines Sohnes Walter ein plötzliches Unwohlsein überkam, das er selbst sehr leicht aufnahm. Er erzählte von einem ähnlichen Anfall kurz vor seiner Abreise aus Breslau. Aber, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, war er nicht zu retten: ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Gestern Nachmittag haben wir, ein kleiner Kreis von Breslauern, die davon erfahren hatten, ihn auf dem neuen Friedhof von Haifa zur letzten Ruhe gebracht. Ich habe mir erlaubt, — ich glaubte damit in Ihrem Sinne zu handeln, — ihm einige Worte des Dankes namens der Breslauer Gemeinde am Grabe nachzurufen.

In treuer Verbundenheit und in vorzüglicher Hochachtung

Dr. Hugo Schachtel.

Gemeindevertreter-Sitzung

am 28. März 1934

Nach Eröffnung der Sitzung verpflichtete zunächst der Vorsitzende Justizrat Peiser den zum Vorstandsmitgliede gewählten Rechtsanwalt Dr. Lux durch Handschlag auf sein Amt; sodann wurde an dessen Stelle Rechtsanwalt Dr. Grzebinasch zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeindevertretung gewählt.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Beratung und Beschlußfassung über den Haushaltplan und die Steuerfestsetzung für 1934/35. Zur Vorbereitung war ein Ausschuß aus zwei Vorstandsmitgliedern: Rechtsanwalt Dr. Wolff und Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann, sowie aus fünf Gemeindevertretern: Daniel, Gins, Rechtsanwalt Dr. Grzebinasch, Lachs, Dr. Unikower (Stellvertretern: Dr. Rosenthal und Tauber) gebildet worden. Der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Wolff zeigte in seiner Haushaltrede für den Vorstand die Grundlagen auf, die für die Entschließungen des Ausschusses und des Vorstandes bei Einbringung der Haushaltvorlage maßgebend waren: Zur Vermeidung weiterer Entnahmen aus Stiftungsmitteln dürfe entgegen den Haushaltbeschlüssen der letzten drei Vorjahre nur ein in Einnahmen und Ausgaben sich völlig ausgleichender Haushaltplan Annahme finden. Um die unabweisbar notwendige Deckung zu erreichen, habe man trotz vieler zwangsläufiger Ausgaben zwar schon bei der Aufstellung des Haushaltplanes Einsparungen, insbesondere in der Allgemeinen Verwaltung vorgesehen, und weitere Sparmaßnahmen sollen im Laufe des Rechnungsjahres im Zusammenhang mit der Durchprüfung der gesamten Verwaltung erwogen werden. Einzelne Ausgabenansätze hätten jedoch erheblich erhöht werden müssen, insbesondere für die Schaffung eines liberalen Schulwerks, für das von der Reichsvertretung der deutschen Juden beträchtliche Zuschüsse zugesagt worden seien, sowie für die wertschaffende Fürsorge zur Hilfe und zum Aufbau. Um den für solche Zwecke allseits als notwendig anerkannten Betrag von rund 33 000 RM. bereitzustellen, hätten Ausschuß und Vorstand nach sehr eingehender und wiederholter Beratung über die Höhe des voraussichtlichen Steueraufkommens sich neben der Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer von 16 auf 25 Prozent und zur Vermögensteuer von 30 auf 45 Prozent auch zur Erhebung eines Gemeindegeldes entschließen müssen; die Zuschläge zur Einkommen- und Vermögensteuer belasten jedoch den Steuerpflichtigen nicht nebeneinander, sondern so, daß nur derjenige Steuerbetrag zu bezahlen ist, der nach Berechnung des Zuschlages zur Einkommen- oder Vermögensteuer im Einzelfalle höher ist. Mit dem Danke an die übrigen Ausschußmitglieder, insbesondere an Dr. Guttmann, sowie an die bei der Aufstellung des Haushaltplanes beteiligten Beamten schloß Dr. Wolff seine Ausführungen. Unter Zustimmung der Versammlung schloß sich Justizrat Peiser dem Danke an die Ausschußmitglieder und Beamten an, betonte den großen Arbeitseifer und die genaue Sachkenntnis, von denen die Beratungen des Ausschusses unter Führung seines Vorsitzenden Dr. Wolff getragen worden seien. Die Gemeindevertreter Daniel, Gins, Lachs, Tauber und Dr. Unikower erstatteten sodann über die einzelnen Verwaltungen Bericht. An der Aussprache beteiligten sich die Gemeindevertreter Freundlich, Grünberg, Hadda und Dr. Schlesinger. Begrüßt wurde, daß der Haushaltplan der Gemeindevertretung rechtzeitig vor Beginn des Haushaltjahres zur Beschlußfassung zugegangen sei. Gemeindevertreter Lachs behandelte eingehend und mit Wärme die schwierigen fürsorgerischen Aufgaben der Synagogen-Gemeinde und wies mit besonderer Betonung darauf hin, daß das Aufkommen aus dem Gemeindegelde in erster Reihe für fürsorgerische Maßnahmen, vornehmlich der Berufsumschichtung, Verwendung finden solle. Im übrigen erstreckte sich die Aussprache auf Einzelheiten, u. a. Beratungsstelle, Steuererhebungskosten und Beerdigungswesen. Der Haushaltplan einschließlich der Steuervorlage wurde einstimmig angenommen und ein Ausschuß zur Prüfung und Vereinfachung der Verwaltung eingesetzt.

Der Vorsitzende des Vorstandes Stadtrat a. D. Leß dankte der Gemeindevertretung für ihre einmütige verständnisvolle Haltung und widmete auch seinerseits allen Beamten und Angestellten der Verwaltung anerkennende Worte für ihre hingebungsvolle Arbeit.

Die weiteren Beschlüsse bezogen sich u. a. auf die Kassenprüfung, Stiftungs- und Besoldungsfragen sowie auf die Gebühren für Erbbegräbnisse.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, die sich mit Personalangelegenheiten beschäftigte.

Fern von der Heimat ist unerwartet

Herr Justizrat

Salomon Kalisch

verschieden. Tief ergriffen trauern wir über diesen schweren Verlust, den unsere Gemeinde und unser Verband erlitten hat. Justizrat Kalisch hat von 1917 bis 1929 der Gemeindevertretung, von da ab bis 1933 dem Vorstande unserer Gemeinde angehört; im September 1933 hat er den Vorsitz im Provinzialverbande übernommen. Er hat seine Aemter mit ungewöhnlichem Arbeitseifer, mit vorbildlicher Pflichttreue, klug und objektiv geführt. Ein lauterer Charakter, ein aufrechter Mann von abgeklärter Ruhe und Milde, von Freundlichkeit und Menschenliebe war er uns ein lieber Kollege. Seine Persönlichkeit und seine Leistungen werden wir dauernd in dankbarer Erinnerung bewahren.

Breslau, 20. April 1934.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der Ausschuß des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien.

Amtliche Bekanntmachungen
der Synagogengemeinde

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Eltern, deren Kinder an den öffentlichen Schulen ab Ostern keinen Religionsunterricht mehr haben, werden gebeten, ihre Kinder in einer unserer Religions-Unterrichtsanstalten anzumelden.

Religionsunterrichtsanstalt I, Leiter: Rabbiner Dr. Simonsohn, Wallstr. 9.

Religionsunterrichtsanstalt II, Leiter: Rabbiner Dr. Sänger, Anger 8, I.

Der Unterricht ist kostenlos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf!

Am 23. April 1934 verstarb nach langer schwerer Krankheit

Herr Jacob Zydower

im Alter von 58 Jahren.

Wir werden ihn für seine langjährigen, treuen Dienste im Bestattungswesen in ehrenvollem Andenken behalten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Ritualwesen

Unter Aufsicht der Gemeinde: Restaurant: Oekonomie der Lessingloge (Henriette Silberberg), Vereinigte Speisehäuser (Frl. Bacher).

Der Haushaltsplan 1934/35

liegt im Druck vor und wird im Gemeindebüro, Wallstr. 9, an wahlberechtigte Gemeindemitglieder für einen Kaufpreis von 3.— RM. abgegeben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Durch das Hinscheiden unseres verehrten Freundes

Herrn Justizrat

Salomon Kalisch

sind wir schmerzlichst und schwer betroffen worden.

Der Verblichene gehörte seit Jahrzehnten der hiesigen Ortsgruppe der religiös-liberalen Vereinigung an und hat seine große Arbeitskraft, sein reiches Wissen und seine edlen menschlichen Eigenschaften als führendes Mitglied unseres Vorstandes dem Ausbau und der Förderung unserer Bewegung gewidmet. Aufrecht und treu stand er immer zur Verfügung als Führer und als Kämpfer, wenn es galt, für die jüdische Gemeinschaft einzutreten oder dem einzelnen Glaubensgenossen zu helfen.

Wir beklagen den viel zu frühen, unerwarteten Heimgang dieses treuen Mitkämpfers. Sein Andenken wird in unserem Kreise nicht erlöschen.

Breslau, im April 1934.

Der Vorstand
des Religiös-Liberalen Vereins
der Synagogengemeinde Breslau

Jüdische Mutter!

Wir werben um Deine Tochter.

Soll sie wie Du eine gute Hausfrau werden?

Willst Du sie einordnen in Frauenberuf, Frauenarbeit, Frauenpflicht?

Lasse sie Haushaltlehrling werden!

Jüdische Hausfrau!

Tue Deine Pflicht an den zur Arbeit drängenden jungen Mädchen.

Hilf mit, jüdische Kräfte für den Haushalt großzuziehen.

Gib ihnen Gelegenheit, den Hausfrauenberuf zu erlernen.

Nimm Dir einen jüdischen Haushaltlehrling!

Junge Mädchen, die Haushaltlehrling werden wollen,
Hausfrauen, die bereit sind junge Mädchen anzulernen, erhalten jede gewünschte Auskunft über Lehrlingsfragen in der Sprechstunde am Mittwoch von 11—1 Uhr in der Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde.

Jüdischer Frauenbund.

Beratungsstelle der Synagogengemeinde, Fernspr. 26076

Sprechstunden und Beratung: Wallstraße 9, I.

Für selbständige Kaufleute und Handelsvertreter, Sonntag und Dienstag 11—13 Uhr.

Für Handwerker, Sonntag 11—13 Uhr.

Für Berufsumschichtung und Berufsfragen, Sonntag und Mittwoch 11—13 Uhr.

Für Wanderungsfürsorge, Montag, Mittwoch, Freitag; 11—13 Uhr.

Für Schulangelegenheiten, Montag und Donnerstag: 11—13 Uhr.

Für Rentner, Fürsorge und Reichsversicherungsangelegenheiten, Mittwoch 11—13 Uhr.

Für Mediziner, Dienstag 17½—18½ Uhr.

Verein für gemeinnützige Möbeleinlagerung und -verwertung Montag, Dienstag, Donnerstag, 10—13 Uhr.

Sprechstunden der Herren Rabbiner

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein wohnt jetzt Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Sonntag bis Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag 8½—9½ Uhr, Freitag 10—11 Uhr. — Mittwoch keine Sprechstunde.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitag.

Sprechzeiten bezw. Wohnungen der Herren Kantoren

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend.)

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernsprecher 262 93; nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III, Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Desgl. Sprechzeiten bezw. Wohnungen der Herren Oberaufseher

Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer 5), Sonntag bis Donnerstag 9½ bis 12 Uhr vorm.

Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Gartenstraße Nr. 19, III, Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9; 9—11 Uhr.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge.

28. 4. Hans Unger, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Dr. Salo Unger und der Frau Martha, geb. Back, Kleinburgstraße 15.

5. 5. Franz Liebermann, Sohn des Herrn David Liebermann und der Frau Johanna, geb. Lewy, Kronprinzenstraße 56.

12. 5. Moritz Bomstein, Sohn des Herrn Jacob Bomstein und der Frau Sara, geb. Mordkowicz, Neue Graupenstraße 8.

19. 5. Günter-Ludwig Lippmann, Sohn des Herrn Moritz Lippmann und der verst. Frau Elli, geb. Hirschberg s. A., Friedrich-Wilhelm-Straße 59.

16. 6. Norbert Pogorzelski, Sohn des verst. Herrn Erich Pogorzelski s. A. und der Frau Else, geb. Cohn, Schwerinstraße 8, bei Fink.

Barmizwah Neue Synagoge.

28. 4. Erich Schein, Sohn des verstorbenen Herrn Isidor Schein und der Frau Henriette geb. Weißmann, Goethestraße 49.

28. 4. Alexander Todtmann, Sohn des verstorbenen Herrn Dr. Martin Todtmann und der Frau Else geb. Berliner, Matthiasstraße 73.

5. 5. Heinz und Günter Hirschfeld, Söhne des verst. Herrn Siegfried Hirschfeld und der Frau Margarete geb. Aronade, Opitzstr. 21.

5. 5. Günther Krebs, Sohn des Herrn Artur Krebs und der Frau Elfriede geb. Klemmer, Opitzstr. 36.

5. 5. Günter Berndt Guttmann, Sohn des verst. Herrn Bruno Guttmann und der Frau Else geb. Schlesinger, Viktoriastr. 45a.

12. 5. Curt Siegfried Fröhlich, Sohn des Herrn Max Fröhlich und der wieder verehel. Frau Magda Aiminski geb. Reichmann, Höfchenstraße 84 II.

19. 5. Franz Tischler, Sohn des Herrn Arthur Tischler und der Frau Irma geb. Lewy, Frobenstr. 5.

26. 5. Walter Laqueur, Sohn des Herrn Fritz Laqueur und der Frau Else geb. Berliner, Roßmarkt 11.

26. 5. Eugen Panofsky, Sohn des Herrn Kurt Panofsky und der Frau Betty geb. Schindler, Wagnerstr. 18.

16. 6. Heinz Kaiser, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Kaiser und der Frau Else geb. Aber, Auenstr. 15.

23. 6. Günter Ehrenfried, Sohn des Herrn Georg Ehrenfried und der Frau Käte geb. Haßmann, Nachodstr. 1.

30. 6. Martin Bielski, Sohn des Herrn Bruno Bielski und Frau Euphemie geb. Rosenthal, Gräbschnerstr. 152.

30. 6. Hans Siegfried Kary, Sohn des Herrn Walter Kary und der Frau Käthe geb. Tockuß, Kurfürstenstr. 26.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
27./28. April	13. Jjar	אחרימות קדשים	Vorabend 19.15 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 19.54 Haftara הלוא כבני כשיים	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Predigt 10; Sabbathausgang 19.55 III. B. M. 16,1—34; Amos 9,7 Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 16
29. April — 4. Mai 3. Mai	14.—19. „ 18. „	ל״ג בָּעֹמֶר	morgens 6.30, abends 19.15	morgens 7, abends 19.15
4./5. Mai	20. Jjar	אמר	Vorabend 19,30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 20.06 Haftara והכהנים הלוים	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 20.05 III B. M. 21,1—22,33; Ezech. 44,15
6.—11. „	21.—26. „		morgens 6.30 abends 19.30	morgens 7, abends 19.15
11./12. Mai	27. Jjar	בהר בחקתי	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Jugendgottesdienst 16; Schluß 20.20 Haftara ה׳ עזי ומעזי	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 20.20 III. B. M. 25,1—28; Jeremia 16,19 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16
13.—18. „ 15. „	28. Jjar - 4. Siw. 1. Siwan	ראש חדש	morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19,15
18./19. Mai	5. Siwan	במדבר (ערב שבעות)	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8,30; Ansprache 10; Schluß 20.31 Haftara והיה מספר	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; IV. B. M. 1,1—54; Hosea 2,1 **Wochenfest abends 19.45**
19./20. „	6. „	שבעות	Vorabend Mincha 20; Maariw 20.30 morgens 6.30, 8.30; Predigt 10	**Vormittag 9; Predigt 10** 1. II. B. M. 19,1—20,25; 2. V. B. M. 16,9—12 Jesaja 6,1
20./21. „	7. „		Vorabend 19.30 morgens 6.30, 7.30 u. 10.15*; Predigt und Seelengedenken 9 und 11; Schluß 20.35 *Beginnt mit Hallel	**Wochenfest abends 19** **Vormittag 9; Predigt und Seelengedenkfeier 10**; Festausgang 20.35 1. V. B. M. 5,1—6,3; 2. V. B. M. 4,12—15; Jerem. 31,29
22.—25. „	8.—11. „		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19.15
25./26. Mai	12. Siwan	נשא	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 20.45 Haftara ויהי איש אחד	Freitag Abend 19 Vormittag 9,15; Sabbathausgang 20,45 IV. B. M. 4,21—5,4; Richter 13,2
27. Mai — 1. Juni	13.—18. „		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19.15
			Lehrvorträge während der Omerzeit zwischen dem Mincha- und Maariwgebet.	An **jedem Dienstag 19.15 Uhr** findet in Verbindung mit dem Abendgottesdienst ein **Lehrvortrag** statt.



Trauungen

28. März, 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Herr Jeremias Leftin und Frau Gertrud geb. Kammer, Herdainstraße 64.

15. 4., 10 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Erna Gaßmann, Höfchenstr. 91 mit Herrn Adolf Baruth, Lothringerstr. 10.

15. 4. 12 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hanni Graetzer, Kryschanowitz mit Herrn Erwin Friedländer, Gartenstraße.

10. 5., 13 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Ilse Weigert, Gutenbergstr. 9 mit Herrn Dr. Lutz Eisner, Theaterstr. 1.

---

90. Geburtstag

Frau Johanna Loewy geb. Sorsky früher Hindenburg, Antonienstraße 18/20, 27. April 1934; Frau Rosalie Zöllner, geb. Klemptner, Willmannstr. 7, 29. Mai 1934.

80. Geburtstag

Frau Pauline Gottheiner geb. Löwisohn, Hedwigstr. 44/46, 29. April 1934.

75. Geburtstag

Frl. Gertrud Bergmann, Herrnprotsch, 18. April 1934; Herr Martin Hadda, Viktoriastr. 115, 23. April 1934.

70. Geburtstag

Frau Rabbiner Lina Ellguther geb. Joachimsthal, Charlottenstraße 1, früher Neisse, 2. Mai 1934,

Herrmann Lewin, Viktoriastraße 67, I, wird am 20. Mai 70 Jahre.

Das 25 jährige Dienstjubiläum

feiert am 12. Mai 1934, der Kassenbeamte des Israel. Krankenhauses, Herr Hermann Paczyna, Viktoriastr. 92.

Beerdigungen

Friedhof Cosel.

19. 3. Amalie Goldberger, geb. Hamburger, Charlottenstr. 10.
20. 3. Luzie Hülse geb. Saalmann, Gartenstr. 10.
20. 3. Ludwig Heinemann, Steinstr. 13/15.
20. 3. Emilie Finkenstein geb. Tuch, Augustastr. 61.
22. 3. Hermann Ehrlich, Steinstr. 16.
27. 3. Dorothea Königsberger geb. Wittner, Goethestr. 85.
27. 3. Jenny Baumgarten, Poststr. 9.
27. 3. Jenni Nothmann, Ketzerberg.
29. 3. Dorothea Guttmann geb. Weißenberg, Frankfurterstr. 72.
29. 3. Mathilde Boehm, Agnesstr. 11.
3. 4. Minna Hirschberg geb. Abramski, Friedr. Wilhelm Straße 22.
3. 4. Adelheid Hackbarth geb. Berliner, Viktoriastraße 92.
5. 4. Max Neumann, Karlstr. 12.
9. 4. Jacob Wronker, Hindenburg O.-S.
9. 4. Rosa Liebermann, Augustastr. 148.
10. 4. Martha Eisner, geb. Persicaner, Kronprinzenstr. 10.
10. 4. Ottilie Schmulewicz geb. Lewin, Schwerinstr. 20.
12. 4. Frieda Breslauer geb. Guttentag, Nicolaistr. 22.
12. 4. Salomon Weiß, Kurfürstenstr. 6.
13. 4. Klara Tischler geb. Steckel, Moritzstr. 51.
13. 4. Nanny Bloch geb. Michalek, Schwerinstr. 36.
16. 4. Emilie Schüftan geb. Ucko, Vorwerkstr. 7.
16. 4. Regina Schuster geb. Müller, Hohenzollernstr. 72.
16. 4. Margarethe Scheftelowitz geb. Roeder, Höfchenstr. 64.
17. 4. Henry Landsberg, Höfchenstr. 80.
17. 4. Friederike Schüftan, Willmannstr. 8.
19. 4. Heinrich Jacobsohn, Sadowastr. 73.
20. 4. Bernhard Guttmann, Wölflstraße 20.
20. 4. Josef Klemann, Menzelstr. 61.
20. 4. Siegfried Benjamin, Sadowastr. 32.
23. 4. Betty Böhm geb. Grabowski, Sonnenstr. 19.
24. 4. Clara Breitbarth geb. Gomma, Königsplatz 5a.
25. 4. Jacob Zydower, Trinitasstraße 3.

Friedhof Lohestraße.

23. 3. Cäcilie Löwinsohn, geb. Davidsohn, Berlinerplatz 21.
10. 4. Franz Spiegel, Kleiststr. 6.
18. 4. San.-Rat Dr. Ernst Malachowski, Körnerstr. 39.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 20. Februar 1934—26. März 1934

Verehel. Kaufmann Maria Weiß geb. Runkel, Gabitzstr. 138, zur kath. Kirche zurückgetreten.
Schüler Hans Joachim Weiß, Gabitzstr. 138.
Rentenempfänger Artur Töpfer, Seminargasse 9.
Verehel. Kfm. Gertrud Kahl geb. Sklarz, Rehdigerstr. 3.
Handlungsgehilfe Hans Schlesinger, Vinzenzstr. 12.
Hausmeister Hans Fabisch, Kirschallee 16.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 20. März 1934 bis 26. April 1934

3 Frauen, 5 Kinder.

Allen Gemeindeangehörigen, die unseren Pessachaufruf zur Spende für besonders Bedürftige nicht ungehört haben vorübergehen lassen, sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank im Namen aller Bedachten ausgesprochen. **Die Rabbiner der Synagogengemeinde.**

Mathilde Böhm.

Ende März wurde uns durch ein tragisches Geschick — mitten aus vollstem Schaffen heraus — Fräulein Mathilde Böhm plötzlich entrissen.

Wie sie in ihrem Wirken als Mitbegründerin der „Sozialen Gruppe“ über zehn Jahre hinaus unsere Schützlinge in opfervollster Hingabe betreute, am Aufbau der Gruppe in nie ermüdender Arbeit mitgeholfen und zur Wohlfahrtspflege außerordentlich beigetragen, so wird sie in unseren Reihen unvergeßlich fortleben. Wir gedenken ihrer in Treue und Trauer.

Die Soziale Gruppe
für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen.



Bezugsquellen-Nachweis



Altpapier
Alte Akten, Makulatur zum Einstampfen kauft gegen netto Kasse **Hermann Schimek,** Tauentzienstraße 123/125. Fernsprecher 289 35.

Automobile


Lohestr. 78/88
Telefon 81226
Automobile
Zubehör
Reparaturen
aller Marken

Auto-Reparaturen
Erich Rund, Trebnitzer Straße 72. Fernsprecher (Tag und Nacht) 408 34 Sämtliche Auto- und Motorrad-Reparaturen. Mitglied des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker

Auto-Verleihung
Wilhelm Angress, Herdainstr. 36, Telephon 346 24, verleiht preiswert Autos zu allen Gelegenheiten.

כשר Bäckerei
unter Aufsicht der hiesig. Synagogengemeinde. — **Georg Schleimer,** Goldeneradegasse 5, Fil.: Höfchenstraße 74, im Haus der Humboldt-Apotheke. — Telefon 269 64.

Bäckerei und Konditorei
Hirschlik, Breslau,
Scheitniger Str. 21 — Telefon 430 17.

Bau-Kunst-Rep.-Glaserei
David Bley, Herdainstr. 65, Tel. 372 44. Inh.: Glasermeister Hugo Spanier, — **100 jährige Tradition** — Preiswürdigkeit — Qualitätsarbeit Persönlich. Interesse. Tel. Priv. 355 02.

Bau-Kunst-Rep.-Glaserei
✡ Bauglaserei **Lothar Russ,** Höfchenstr. 10, Telefon 830 57. Glaserarbeiten, Fensterverkittung, Bildereinrahmung. Preiswert.

Baugeschäft
Michael Kaliski, Breslau 21, Fröbelstraße 10, Telefon 82557/58. Ausführung aller Maurer- und Zimmerarbeiten für Neu- und Umbauten sowie Reparaturen.

Bedachungsgeschäft
M. Appel, Klempner- u. Dachdeckermeister, Breslau, Rosenstraße 32, Telefon 410 45. Dachdecker- und Klempnerarbeiten, Reparaturen, Instandhaltung im Abonnement.

Bedachungen
A. Weiß, Breslau 5, Zimmerstr. 11, Tel. 243 05. Rinnen, Abfallrohre. Klosett- und Badeeinrichtungen. Wasser-Rohrbruchbeseitigung.

Bekleidung
L. Hamburger, Lombard- und Warenhaus, Gartenstraße 65, neben Capitol. Bekleidung speziell für Auswanderer. Bekannt billig.

Blumen
Blumen-Fränkel, Inh. Emma Jaekel, Höfchenstraße Nr. 62, Frische Blumen — Sehr niedrige Preise.

Buchhandlung
An- und Verkauf einzelner Bücher von Wert und ganzer Bibliotheken
Wilh. Jacobsohn & Co.
Kurfürstenstraße 2 (Telefon 805 33)

Bügel-Institut
„Rapid“, Inh. Ucko, Kronprinzenstraße 38, Tel. 339 46. Für 1 Mark wird 1 Anzug oder Paletot aufgebügelt und gesäubert. Reparaturen sauber und billig. Abholung und Lieferung frei.

Bürobedarf
A. Wollmann, Breslau 1, Nikolaistraße 14, Fernruf Sammel-Nr. 571 54.

Chem. Reinigung u. Färberei
S. Stock Nchf. Inh. Doris Bermann Schuhbrücke 55, Tel. 57305. Dekatier- u. Waschanstalt. Annahme f. Färberei u. chem. Reinigung. Freie Abholung u. Lieferung. Schnell, gut, billig.

Chemische Reinigung
Karl Unger, Viktoriastraße 75, reinigt auf chemischem Wege Decken und Wände unter Garantie wie neu.

Damen-Friseur
E. Schweitzer, Viktoriastraße 41, Telefon 819 71. Dauerwellen, Färben, Blondieren, Wasserwellen, Frisieren.

Damenhüte
Geschw. Lindner, Hüte. Gartenstraße 40.

Damenmoden
Ihr Kleid nach Maß aus der Betriebswerkstatt Gartenstr. 60 II. (Aronsohn).

Damenmoden
O. Eisinger, Höfchenstraße 18, I, Tel. 318 24. Schneider für feinste Damenmoden. Mäßige Preise.

Damenmoden
Leo Kocheles, Breslau, Sadowastr. 67, I. Telefon **31454.** Bekannt für gute und preisw. Maßanfertigung v. Kostümen, Mänteln sowie Stoff- u. Abendkleidern. Stoffe z. Verarb. werden angenommen.

Damenmoden
Geschw. Rungstock, Inhaberin Charlotte Schein. Maß-Atelier eleganter Damen-Garderobe. Jetzt Neue Schweidnitzer Straße 11 Fernsprecher 328 88

Damenmoden
G. Ulezalka, Sadowastraße 56, hochptr. Telefon 342 46. Maßanfertigung von Kostümen, Mänteln und Pelzen. Feinste Ausführung, mäßige Preise.

Damenschneiderin
Betty Gattel, Sadowastr. 58, hptr.
Kleider von 8.— Mark an
Blusen von 3.50 Mark an
Röcke von 3.50 Mark an
Umarbeitungen billigst.

Dolmetscher
J. Breslauer, gerichtlich vereidigter Dolmetscher der polnischen Sprache für den Landgerichtsbezirk Breslau und Häuserverwalter, Goethestraße 24/26. — Telefon 306 37.

Drogen - Parfümerien
Waschartikel — Photo!! Drogerie **Juliusburg,** Bischofswalde, Wilhelmshafener Straße Ecke Grimmstr. Schnellste Lieferung überall frei Haus. Tel. 43590.

Drogen
Bruno Matthias, Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz, Gartenstraße 10, siehe ausführliches Angebot in gleicher Nummer dieser Zeitung.

Drogerie
Charlotten-Drogerie, L. Rosenbaum, Breslau 13, Franz-Seldte-Platz 7, Ecke Opitzstraße — Telefon Nr. 846 29. Drogen / Photo / Parfümerien Wasch- und Putzmittel.

Drogerie
Drogerie gegenüber der Elisabethkirche, Inh. Apoth. E. Riesenfeld, Nikolaistr. 78/79, 3. Haus v. Ring, Fernruf 236 60. Reich. Lager i. Drogen, Farben, Seifen, Parfüm., Photo- u. all. Haushalts-Artik.

Drogerie
Liebig-Drogerie, Gartenstraße 47, an der Theaterstraße. Inhaber Apotheker S. Keiler. Fernsprecher Nummer 394 64. Lieferung frei Haus.

Drucksachen
Max Bermann, Buchdruckerei Antonienstraße 24, Fernruf 508 35.

Drucksachen
A. Wollmann, Breslau 1, Nikolaistraße 14, Fernruf Sammel-Nr. 571 54

Elektrotechnik
Richard Gellert, Elektro-Meister. Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr. 39. Telefon 235 21.

Elektrotechnik
Herbert Jesina, Steinstraße 11. Tel. 854 74. Elektr. Licht- u. Klingel-Anlagen / Reparaturen / Radio.

Fahrräder
Reparatur — Verkauf. Schnell — gut — billig. **Ernst Fabisch,** Kaiser-Wilhelm-Straße 106.

Fahrräder
Nathan Mossner, Nikolaistr. 10/11. Fahrräder bekannter Fabrikate pp. Fernsprecher Nr. 219 64. Der Kunden-Kredit G. m. b. H angeschlossen.



Bezugsquellen-Nachweis



Farben und Lacke
Oscar Cohn, Gartenstraße 26 gegenüber der Markthalle, Tel 29789. Spezialhaus für Farben und Lacke

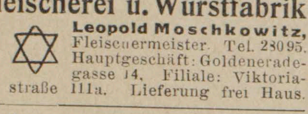
Fleischerei u. Wurstfabrik

Leopold Moschkowitz, Fleischermeister. Tel. 28095. Hauptgeschäft: Goldeneradegasse 14. Filiale: Viktoriastraße 111a. Lieferung frei Haus.

Foto
Foto u. Funk, Neue Schweidnitzer Straße 13, Fernsprecher 33671 führt Kameras aller Markenfirmen. Foto-Arbeiten.

Friseur
Josef Müller's Frisiersalon, nur Viktoriastr. 104, Ecke Kais.-Wilh.-Str., empf. sich den geehrt. Gemeindemitgl. angelegentlichst. Moderne Haar- u. Bartfrisuren. Spezial.: Bubikopf u. Pflege.

Friseur

Moderne Frisierkunst. **L. Müller,** Damensalon — Herrensalon, separat. Dauerwellen — Brautfrisuren nur Antonienstraße Nr. 10.

Friseur
Paul Scholtz, Steinstraße 11, Telefon 81357. Damen-Friseur. Parfümerie — Toiletten-Artikel.

Fußböden-Steinholz
Ratschinski & Co., Nikolaistraße Nr. 49/50. Fernsprecher Nr. 23223. Spezialität: Treppenbeläge.

Gardinen
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17. Schlesiens größtes Spezialhaus für Gardinen und Teppiche.

Gardinen
Schneider & Wolf, Breslau 2, Gartenstraße 61, I. Stock. Gardinen-Spezial-Geschäft.

Gasanlagen
nach dem neuen Teilzahlungssystem der Städt. Gaswerke, sowie Bade-, Wasch- und Klosettanlagen bill., gut u. schnell durch **Oscar Unikower,** Kronprinzenstraße 41, Telefon 39181.

Gelegenheitskäufe
Kochmann, Höfchenstr. 41 Tel 37942. Kaufe gegen Kasse: Möbel aller Art, Glas, Porzellan, Antiquitäten, Zinn, Silberleuchter u. Zuckerdosen, evtl. ganzen Haushalt.

Grundstücksverkehr
Frau verw. Reg.-Baumstr. **Sonnenfeld,** Moritzstraße 43 I. Telefon 33241. Hypotheken — Grundstücke — Immobilien — Hausverwaltungen. Besuch bereitwilligst.

Gymnastik
Frau Lilly v. Lange, Privat-Kindergärten Kaiser-Wilhelm-Straße 114, Tiergartenstraße 85. Telefon 43775. Kinderturnen und Säuglings-Gymnastik nach Neumann-Neurode.

Handschuhe
Handgelaschte Handschuhe in eleganter, geschmackvoller Art für Damen, auch Herrenhandschuhe, Schlupf- oder Knopfform fertigt an **Thea Strumpf,** Neumarkt 16, Tel. 58168.

Hausverwaltungen
Louis Grünberger, Büro für Grundstücks- und Treuhandverwaltungen, Hohenzollernstraße Nr. 84. Fernsprecher Nr. 82580.

Herrenartikel, Handschuhe
Große Auswahl nur beste Qualitäten, alle Neuheiten am Lager, zu den bekannt billig. Preisen. Stets billigste Gelegenheiten. Besuchen Sie uns bitte **Fraenkel,** Gräbsch. Str. 4 (Sonnenpl.)

Herrenausstattungen


Herrenausstattungen feinster Art Popeline-Hemd **4.75,** reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **39.50,** Ulster und Regen-Mäntel **48.—,** Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualität **130.—,** bietet in auserlesenem Geschmack **B. Pfeiffer,** Schweidnitz. Str. 27 gegenüb. d. Oper.

Herren-Wäsche
Friedländer, fertigt Ia Maßhemden unterhält ein reiches Lager fertiger Wäsche, Krag., Krawatten, Socken etc., billigste Preise. Oberhemden-Klinik, Junkernstraße 8, Tel. 57566.

Kohle
Alfred Reichmann, Kohlenhandlung, Breslau 13, Höfchenstr. 89. Kohlen — Koks — Briketts Fernruf: 39463.

Kolonialwaren
Sämtliche Kolonialwaren frei Haus, gut und billig. **Nathan Jereslaw,** Sonnenstraße 7 — Fernruf 21567.

Kolonialwaren
sowie feinste Röstkaffees im Edekaladen **Felix Taucher,** Frankfurter Straße 60/62. Lieferung frei Haus. Telefon 27788

Kolonialwaren
Betty Weinberg, Gabitzstr. 5, Ecke Götzenstraße Kolonialwaren, Lebensmittel, Weber-Kaffee. Spezialität: Landbrot. Lieferung frei Haus. Fernruf 35772.

Konfitüren
M. Glaser, Gabitzstraße 1, an der Eisenbahnunterführung. Spezial-Konfitüren-Geschäft. Speise-Eis.

Konfitüren
S. Joachimowitz, Gräbschenerstr. 6, Friedrich-Wilhelmstr. 16, am Wachtplatz. Empfehle Schokoladen, Konfitüren gut und preiswert

Kunststopferei
für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider,** Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Kurzwaren
Lina Schnapp, Höfchenstraße 77. Kurz-, Weiß-, Strumpfwaren, sehr niedrige Preise

Lebensmittel
Leo Ascher, Viktoriastraße 121, Fernruf Nr. 39492. Kolonialwaren, Feinkost, Waschmittel, Obst, Gemüse usw. Lieferung frei Haus. Rabattmarken (3%) auch auf Gemüse und Obst. Das bekannt billige Lebensmittelhaus.

Lebensmittel
Toni Cohn, Gutenbergstraße 40, ptr. Ia Butter, Weber-Kaffee, Kakao, Tee, Waschartikel. Parfümerien billigst frei Haus. Telefon 84116.

Lebensmittel
Loszynski, Gartenstraße 49 neben Liebich — Siehe ausführliche Anzeige in dieser Zeitung.

Lebensmittel
Ida Sander, Höfchenstraße 103. Kolonialwaren, Obst, Spez.: Hirschlik-Brot und Gebäck, Hox-, Bahlsen-Kekse, Schokoladen. — Tel. 39980. Zustellung frei Haus.

Lebensmittel
Jacob Sperber Nachf., Inh.: Recha Spitz, Gartenstraße 40. Südfrüchte, Obst, Frischgemüse, Feinkost, Kolonialwaren. Tel. 26325, nach Geschäftsschluß: 37661. Lieferung frei Haus.

Lederwaren
Moderne Damentaschen in allen Preislagen. **Boehm,** Ring 16, am Blücherplatz. Reisekoffer.

Lederwaren, Koffer
Geschw. Silbermann, Gartenstraße 85 und Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke. Größte Auswahl, niedrigste Preise

Leihhaus
Lachmann, Poststraße Nr. 1, Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf Beleihung.

Liköre
Siegbert Sittenfeld, Freiburger Straße 19. Fernsprecher Nr. 27315. Spirituosen, Weine, Fruchtsäfte.

Liköre, Fruchtsäfte
Reichmann, Sadowastraße Nr. 37 neben Huthmacher / Telefon 36557 Weine * Spirituosen

Linoleum
M. Danziger, Höfchenstraße 35. Telefon 34351. — Linoleum für Fußböden und Treppenbeläge. Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten.

Malergeschäft
Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprecher 85109.

Malergeschäft
Karl Strietzel, Maler-Geschäft, Höfchenstraße 17 - Ab 1. April Schweidnitzer Stadtgrab. 28. Billigste Ausführung sämtlich ins Fach schlagender Arbeiten.

Malergeschäft
Karl Unger, Viktoriastraße Nr. 75. Ausführung sämtlich. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Malergeschäft
Sally Weiß, Goldene Radegasse 2, führt sämtliche Malerarbeiten geschmackvoll, schnell und preiswert aus.

Maßanfertigung
S. Schneller & Co., Inh. Ignatz Risch, Gartenstr. 69/71 neben dem Capitol. Tel. 35580. Gute Maßanfertigung für Anzüge und Mäntel überaus preiswert. Stoffe werden angenommen.

Maßschneiderei
Amsterdam & Tennenberg, Atelier für feine Herrenmoden, Breslau 1, Ring 45 Fernsprecher Nummer 50316.

Maßschneiderei
für Herren-Moden. **J. Koszorek,** Breslau, Ring 47. Fernsprecher Nummer 26531

Mastgeflügel כשר
E. Kretschmer, G.m.b.H. Kais. Wilhelmstr. 13 liefert frei Haus zu bill. Tagespreisen streng koscher mit anerk. Auslandsschächtplombe Stopfgänse, Enten, Puten, Hühner, Gänseteile, rohes und ausgelassenes Gänsefett.

Mastgeflügel כשר
Wilhelm Marcus, Neue Schweidn. Straße 12, empfiehlt Ia Mastgeflügel jeder Art, auch geteilt. Mazze, Mazzemehl, Trinkeier zu billigsten Preisen.

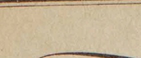
Möbel
Zimmereinrichtungen Küchen / Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann, / 87 Gartenstraße 87

Möbel
Israel Eisinger, nur Schwertstraße 5-5a neben Gerh.-Hauptmann-Theater. Moderne Möbel einfachster bis elegantester Ausführung. Einzelstücke aller Art

Möbel
Lorenz Hübner, das große Möbel-Haus mit den kleinen Preisen. Nur Reuschestraße Nr. 11—12. Gegründet 1898.

Modesalon
Grünberg, Gartenstraße 75, Eingang Neudorfstraße. Tel. 33031. Maßanfertigung nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Nähkurse
f. d. Hausfrau b. Frau **Gertrud Richter** (früher Wäschesalon Scholz) Kronprinzenstr. 73, hochptr. Tel. 8375



Bezugsquellen-Nachweis



Eugen Spiro wurde sechzig Jahre

Eugen Spiro, der weltberühmte Maler beging am 18. April seinen 60. Geburtstag. Ist es wirklich möglich, mag so mancher denken, daß Eugen Spiro bereits in die Reihen der Sechzigjährigen eingerückt ist? In der Tat, wir können uns nur schwer an diesen Gedanken gewöhnen, so frisch steht der Mann und sein Werk vor unserem geistigen Auge.

Gehört dieser Mann überhaupt zu denen, die der jüdischen Gesamtheit ganz besonders Ehre gemacht haben, so steht er namentlich uns Breslauer Juden nahe, ist er doch ein Kind der schlesischen Hauptstadt und mit der hiesigen Gemeinde dadurch noch eng verknüpft, daß sein Vater, wie sich ältere Gemeindemitglieder erinnern werden, jahrzehntelang als Oberkantor an der Alten Synagoge wirkte. Eugen Spiro hat seine ausgezeichneten Anlagen in einem langen und sorgfältigen Studium gründlich entwickelt. Unermüdlicher Fleiß ergänzte seine Begabung. Nachdem er mehrere Jahre die Breslauer Kunstschule besucht hatte, begab er sich an die Münchener Akademie und war dort in den Jahren 1895—1897 Schüler Franz v. Stucks. 1898 finden wir ihn in Italien, wo er sich, angeregt und inspiriert von den in dieser Heimstätte alter Kunst so zahlreich vorhandenen unsterblichen Meisterwerken der Malerei und Plastik weiter fortbildete. 1899—1904 wirkte er, viel bewundert und als Mensch hochgeschätzt, in seiner Vaterstadt Breslau. Dann siedelte er nach Berlin über und konnte dort von Erfolg zu Erfolg schreiten. 1906 verlegte er seine Tätigkeit nach Paris und segelte hier, vor allem von Manet beeinflußt, voll im Fahrwasser des Impressionismus. 1914 kehrte er nach der Reichshauptstadt zurück, diesmal auf die Dauer. Seit 1920 widmete er sich mit Eifer auch der Landschaftsmalerei. Feines Empfinden für Farbenwirkung sowie Ideereichtum hinsichtlich der Farbenverwendung und Farbenabstimmung ließen aus seiner Hand Gemälde von edelster Bildwirkung entstehen, reizvolle Landschaften, in der Hauptsache nach Motiven aus der Gegend von St. Wolfgang und des Comer Sees gearbeitet.

Die Produktionen seines Schaffens befinden sich großenteils in Privatbesitz. Von den Gemälden, welche der Oeffentlichkeit zugänglich sind, erwähnen wir die „Dame mit Hut" in der Münchener Pinakothek, ein Selbstbildnis des Meisters im Gleiwitzer Museum, „Siesta" im Museum in Hannover, „Weiblicher Akt vor dem Spiegel" in der Berliner Nationalgalerie. „Das Podium" im Kupferstichkabinett in Berlin. Das grade für die jüdische Seele charakteristische Gefühl für die Bedeutung des Unbedeutenden gehörte zu den schöpferischen Kräften in Spiro, die seiner Kunst die entscheidende Prägung gaben. Darum liegt auch seine Hauptstärke auf dem Gebiet des Porträts, auf dem er Werke von unübertrefflicher künstlerischer Vollendung und mächtigster Wirkung erzeugt hat.

Hochbedeutende Kunstvereinigungen zählten ihn mit Stolz zu den Ihren. So gehörte er der Berliner und Münchener Sezession an und war Inhaber der palmes d'officiers d'academie. Wir hoffen und wünschen, daß es dem Sechzigjährigen beschieden sein möge, die Welt noch mit vielen weiteren Werken zu bereichern.

mr.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden eröffnet in Berlin einen Kursus für die Anwärter der geplanten Volksschullehrer-Bildungsanstalt.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden hat bekanntlich beschlossen, eine jüdische Volksschullehrer-Bildungsanstalt liberaler Richtung in Berlin zu begründen. Die Verhandlungen mit dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind noch im Gange. Um keine Zeit zu verlieren, gibt der Preußische Landesverband den Anwärtern, die sich zur Aufnahme gemeldet haben und ihm geeignet erschienen, durch Veranstaltung eines privaten Kursus die Möglichkeit, sich schon jetzt auf den Besuch der zu begründenden Lehrerbildungsanstalt vorzubereiten.

Der Unterricht wird in Anlehnung an die für die Hochschulen für Lehrerbildung maßgebende Stundentafel erteilt.

Rabbiner Dr. Galliner, der Schuldezernent des Preußischen Landesverbandes, eröffnete den Kursus am Mittwoch, den 18. April, in den Räumen Lützowstr. 16. Er drückte in seiner einleitenden Ansprache den Wunsch aus, daß Dozenten und Teilnehmer erfüllt seien von dem Geiste des rabbinischen Wortes: „Die Welt wird nur erhalten durch den Hauch der Kinder des Lehrhauses".

Im Anschluß daran machte Dr. Fritz Bamberger, der die Leitung übernommen hat, nähere Mitteilungen über die Durchführung des Kursus. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß der Unterricht und die Beziehungen zwischen den Dozenten und den Teilnehmern von dem Geiste gemeinsamen Erlebnis und kameradschaftlicher Zusammenarbeit getragen sein mögen. Der Landesverband habe dies dadurch leicht gemacht, daß er die Dozenten, insbesondere aus dem Kreise der jüngeren Generation ausgewählt habe.



Mitteilungen des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten e. V.

Ortsgrupppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208

I. Unsere Toten: Max Neumann, Fritz Lippmann, Jacob Wronker.

II. Die Kameraden und Mitglieder der Kriegsopferabteilung und der Sportgruppe werden gebeten, bei Umzügen und sonstigen Wohnungsveränderungen unverzüglich dem Büro Gartenstr. 34 Meldung zu machen.

III. Ehemalige Angehörige des deutschen Heeres, die entweder vor dem Kriege aktive Soldaten waren oder während des Weltkrieges Heeresdienst taten, aber nicht zur Fronttruppe gehörten und ehemalige Angehörige des Kyffhäuserbundes und sonstigen Soldaten- und Kriegerbünde wollen sich baldigst in unserem Büro, Gartenstraße 34, melden. Der Frontbund führt diese in einer besonderen Gruppe „Altsoldaten".

IV. **Kriegsopfer-Abteilung.** Auf Grund einer Abmachung, die am 15. März 1934 zwischen der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G., der N. S. K. O. V. und der Bundesleitung getroffen worden ist, geben wir folgendes bekannt: Die Sterbegeldansprüche derjenigen nichtarischen Kameraden, Kriegerwitwen usw., die am 1. März 1933 eine Sterbegeldversicherung bei einem der gleichgeschalteten Kriegsopferverbände hatten, sind auf Grund der Abmachung erhalten geblieben. Wir bitten daher, daß alle Kameraden und sonstige Kriegsopfer, die eine solche ordnungsgemäße Sterbegeldversicherung hatten, auch wenn sie bisher nicht Mitglieder unseres Bundes sind oder unserer Kriegsopferabteilung angehören, sich im eigenen Interesse sofort bei uns melden. Alles Nähere werden sie in unserem Büro erfahren.

V. **Sportgruppe.**

a) Unsere Tennisplätze Hardenbergstraße haben den Telefonanschluß Nr. 81024 erhalten.

b) Sonntag, den 29. April 1934, findet um 3 Uhr bei Beihoff, Matthiasplatz 1 ein fröhlicher Nachmittag für die Jugend statt.

c) Ueber Fußball, Handball, Faustball und Fahrten ist alles Nähere am schwarzen Brett in der Turnhalle zu erfahren.

d) Beim Schwimmen ist die Mitgliedskarte als Ausweis unbedingt mitzubringen.

e) Die Frauen turnen auch am Donnerstag von 20—22 Uhr, im Uebrigen gilt die bereits im vorigen Gemeindeblatt veröffentlichte Zeiteinteilung.

f) Fußballspiele gegen andere Kampfmannschaften werden entweder durch Rundschreiben oder durch Nachrichten in der Neuen Breslauer Zeitung rechtzeitig bekanntgegeben.

VI. Wirtschaftliche Beratung unentgeltlich jeden Mittwoch von 3—4 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

Makkabi-Kundgebung

Es spricht Rabbiner Dr. Joachim Prinz, Berlin, am Sonntag, den 6. Mai 1934, vormittags 10.30 Uhr, im großen Saal der Lessingloge.
Sprech- und Singchöre des „Bar-Kochba".

Nachrichten des Deutschen Makkabikreises

Landesverband Schlesien

Der Landessportkommissar von Schlesien, Renneker, hat den Makkabi Fritz Gerber, Mitglied des „Bar Kochba" Breslau, zum Vertreter der Nieder-, Mittel- und Oberschlesischen Makkabi-Vereine bei ihm ernannt.

Am 15. April weilte der Breslauer Bar-Kochba in Beuthen OS. und konnte die Hindenburger Makkabim im Fußball überlegen 3:0 (2:0) schlagen. Anschließend fanden Tischtennisschaukämpfe statt, die Breslau sämtlich gegen Oberschlesien gewann. Bemerkenswert ist, daß es Klaus Blumenfeld gelang, den ehemaligen oberschlesischen Meister Ehrlich zu schlagen.

Wochenprogramm des Bar-Kochba

Sonntag, den 22. April, 6. und 20. Mai: Tarbuthabende.
Jeden Montag 17.30—19.30: Mädchenturnen,
20—22: Männerturnen.
Jeden Dienstag 20—22: Frauenturnen,
20.30: Sportlerheimabend bei Dr. Lux, Tauentzienplatz 1 b.
20.30: Jungmännerheimabend bei Cohn, Opitzstr. 1.

Jeden Mittwoch 17—19: Knabenturnen,
20—22: Training der Boxer und Leichtathleten,
20.30: Singchorprobe

Jeden Donnerstag 20—22: Training der Ringer und Tischtennissenioren,
20—22: Frauenheimabend bei Ikenberg, Höfchenstr. 7.

Jeden Freitag 20.30: Seniorenheimabend,
20.30: Singchorprobe.

Sämtliche Veranstaltungen, bei denen nichts Besonderes bekanntgegeben ist, finden in unserer Turnhalle, Sonnenstr. 46, statt.

Verein der jüdischen Kinderreichen.

Herzliche Bitte! Unter den zahlreichen Kindern unserer Mitglieder sind viele, denen es an den notwendigsten Kleidungsstücken und Betten fehlt. Viele dieser Kinder schlafen aus Mangel an Bettstellen und Federbetten zu Dreien in einem Bett.

Wir richten an alle jüdischen Hausfrauen die Bitte, uns entbehrliche Kleidungsstücke und Federbetten zu überlassen, um dieser dringenden Not zu steuern. Auch Kleidungsstücke für kinderreiche Eltern sind erwünscht. Helft alle den Kinderreichen, denn sie bilden den Bestand des Judentums.

Anschrift: Herm. Rosenstein, Reuschestraße 45.

Eröffnungsfeier des jüdisch-liberalen Schulvereins.

Zur Eröffnung des liberalen Schulzweiges fand eine Feier in der Neuen Synagoge statt, die durch ein Orgelpräludium (Organist Erich Schäffer), Chorgesang (Leiter Heinrich Markt) und Sologesang (Oberkantor Wartenberger) umrahmt wurde.

Rechtsanwalt Dr. Spitz wandte sich mit eindringlichen Worten an Eltern und Kinder; er gab der hohen Freude darüber Ausdruck, daß die Kinder nunmehr unter dem Schutze der Gemeinde in einer Schule — religiös-liberalen Gepräges — zu aufrechten deutschen Juden heranwachsen könnten.

Herr Dr. Vogelstein hob anschließend hervor, wie die religiös-liberale Erziehungsarbeit dem Gefühl tiefster Verantwortung gegenüber jüdischer Tradition und deutscher Kultur entspringe.

Studienrat Rudolf Schäffer, der Leiter des neuen Schulwerks, dankte allen Mitarbeitern und Förderern des Schulvereins, entwickelte in kurzen, klaren Umrissen sein Arbeitsprogramm und bekannte sich, auch im Namen seiner Kollegen, zu den Grundsätzen seiner beiden Vorredner.

Jüdischer Frauenbund E. V. Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 158.

Der Jüdische Frauenbund gibt seit 9 Jahren alljährlich einen Kalender heraus, der sich in vielen jüdischen Familien bestens eingeführt hat. Es wird in jedem Jahr ein ganz bestimmtes Thema behandelt. In diesem Jahr beziehen sich Bilder und Texte auf „Das jüdische Buch“.

Die zahlreichen Abbildungen vermitteln einen Eindruck vom Reichtum jüdischer Buchillustration, zurückgehend bis zu den ersten Handschriften und Buchdrucken bis zum modernen jüdischen Buch. Textproben dieser Bücher werden ergänzt durch Aussprüche, die die Beziehung des Juden zum Buch, zum Geistigen, charakterisieren.

Der Kalender wird in sehr guter Ausstattung entweder auf einer Soennecken-Metallunterlage (die in jedem Jahr wieder verwendbar ist) als Umlegekalender oder als Abreißkalender geliefert. Bis zum 1. Mai werden verbilligte Subskriptionspreise berechnet, und zwar 1.50 Mk. für den Block (Metallunterlage Mk. 1.—) und Mk. 2.— für den Abreißkalender. Nach Abschluß der Subskriptionsfrist ist der Kalender nicht mehr beim Jüdischen Frauenbund, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 158 erhältlich, sondern kann dann erst nach Erscheinen, d. h. etwa im August durch die jüdischen Buchhandlungen bezogen werden. Der Preis für den Block beträgt dann Mk. 1.75, für den Abreißkalender Mk. 2.25.

Außer diesem Kalender kündigte der Jüdische Frauenbund in diesem Jahr noch einen Kinderkalender an. Er ist für 6—12jährige Jungen und Mädchen gedacht.

Die Kinder werden ihre Freude an diesem Kalender haben, denn in 12, teils farbigen, teils schwarzen Monatsbildern zeigt er in vielfältiger Form, welche jüdischen Begebenheiten die Kinder mit dem Monat verbinden können. So erzählt ihnen z. B. der Oktober, der Marcheschwan, als Regenmonat, etwas von der Arche Noah. — Zu Purim gibt es Figuren zu einem Märchenspiel. Abreißpostkarten, Stundenplan, Spielanregungen zu Bastelarbeit und ein Preisausschreiben werden geboten. Der Kalender wird von Edith Samuel illustriert. Dieser Kalender kostet Mk. 1.— und ist ebenfalls durch die Geschäftsstelle des Jüd. Frauenbundes zu bestellen.

Beide Kalender können nur hergestellt werden, wenn die genügende Anzahl von Vorbestellungen vorhanden ist. Im vorigen Jahr konnten hunderte von Aufträgen, die nachträglich kamen, nicht mehr berücksichtigt werden. Im Interesse der Herausgabe des Kalenders, aber vor allem auch im Interesse der Bezieher wird daher gebeten, die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben.

Vorbestellungen werden erbeten an Frau Hedwig Engel, Breslau, Tauentzienstr. 7.

Jüdischer Musikverein Breslau.

Am 25. März 1934 ist der „Jüdische Musikverein Breslau“ gegründet worden. Der unterzeichnete Vorstand des Vereins wendet sich nunmehr an alle musikliebenden und musikausübenden Personen der Breslauer jüdischen Gemeinde und der andern Gemeinden Schlesiens, und fordert sie zum Beitritt auf.

Der Jüdische Musikverein hat sich die Aufgabe gestellt, den Genuß guter Musik zu vermitteln und jüdischen Musikern Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Er wird der Träger des jüdischen Kammerchores und des jüdischen Orchesters sein, die aus ihrer Mitwirkung in den Synagogen-Konzerten bereits bekannt sind. Er wird auch Solisten- und Kammermusik-Konzerte veranstalten. Er wird sich die Pflege echter Kunst angelegen sein lassen und wird auch Werken jüdischer Verfasser und jüdischen Inhalts seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Jüdische Musikverein will alle musikalischen Bestrebungen zusammenfassen; er wird damit die Gewähr bieten, daß die Veranstaltungen streng künstlerischen Charakter tragen und unerfreuliche Erscheinungen im Musikleben beseitigt werden.

Der Verein kann eine erfolgreiche Tätigkeit jedoch nur entfalten, wenn er die tatkräftige Unterstützung der jüdischen Bevölkerung findet. Erst wenn eine genügende Anzahl von Mitgliedern vorhanden ist, kann die Arbeit begonnen und ein Programm für den kommenden Winter aufgestellt werden. Der Beitritt zum Jüdischen Musikverein ist daher ein Gebot der Stunde.

Der Mindestbeitrag, der für aktive und passive Mitglieder gleich ist, ist so niedrig bemessen, daß weitesten Kreisen die Mitgliedschaft möglich ist. Er beträgt 50 Rpf. monatlich. Den Mitgliedern werden bei den Veranstaltungen des Vereins Vergünstigungen gewährt werden.

Beitrittserklärungen werden an die Geschäftsstelle des „Jüdischen Musikvereins Breslau“, hier I, Karlstr. 43, II erbeten.

Der Vorstand des Jüdischen Musikvereins Breslau.

Vogelstein. Lux. Landau. Käthe Fischer. Löwenson. Smoschewer. Sprinzel.

Jüdischer Schwimm-Verein Breslau e. V.

Anschrift der Schriftführerin: Frau Ilse Blumenthal, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 89 I.

Die Schwimm-Abende haben durch die Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und Bar Kochba einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Schwimmen findet wie bisher für Damen und Herren gemeinsam an jedem Donnerstag von 20 bis 21 Uhr im Breslauer Hallenschwimmbad statt.

Wir machen unsere Mitglieder und Gäste immer wieder darauf aufmerksam, daß unser Kassierer schon ab ½8 Uhr in der Halle anwesend ist.

Die Abgabe der verbilligten Eintrittskarten an die Mitglieder der Sportgruppen des R. j. F. und Bar Kochba erfolgt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auf jeden Mitgliedsausweis nur eine Karte verabfolgt wird.

Fräulein Leni Hamburger, die bisher in liebenswürdiger Weise die Gymnastikgruppe geleitet hat, verläßt Breslau. Wir nehmen Veranlassung nochmals auf diesem Wege ihr unseren herzlichsten Dank für ihr erfolgreiches Wirken auszusprechen. — Gleichzeitig teilen wir unseren Damen mit, daß die Gymnastik-Abende künftig in den Räumen des R. j. F. nicht mehr stattfinden, sondern unter neuer bewährter Leitung in anderen Räumen fortgeführt werden. — Interessenten erfahren Näheres bei der Schriftführerin.

Weiter weisen wir auf den neuerdings von unserer Frau Blumenthal ins Leben gerufenen Heim-Abend für unsere Damen hin. — Interessenten wollen sich bitte an die obenstehende Adresse wenden.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern, beabsichtigen wir Anfang Mai eine Mitgliederversammlung (in Form eines Kameradschafts-Abends) für sämtliche Mitglieder zu veranstalten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Anfragen irgendwelcher Art, Anträge usw. usw. sind nur schriftlich an die Schriftführerin zu richten.

Breslauer Touren-Ruder-Club 09.

Früher und zuversichtlicher als sonst regten sich in diesem Jahre im Breslauer Touren-Ruder-Club die Hände, um die Rudersaison 1934 vorzubereiten. Um dem Ansturm der Neueingetretenen zu genügen, mußten einige Veränderungen vorgenommen werden, welche bei Drucklegung bereits abgeschlossen sein dürften. Inzwischen hat sich bereits ein recht reger Ruder- und Paddel-Betrieb sowohl der Herren-, als auch der Damen-Abteilung entwickelt, desgleichen werden Anfänger bereits seit einigen Wochen im Ruderkasten unter fachmännischer Leitung ausgebildet.

Am 27. März fand die diesjährige Generalversammlung statt. Der Geschäfts- und Ruderbericht legte Zeugnis ab, daß der Club trotz großer Schwierigkeiten auch im Geschäftsjahr 1933 eine recht günstige Entwicklung genommen hat. Seine, der sportlichen Ertüchtigung der jüdischen Jugend dienenden Einrichtungen wurden in weitesten Kreisen der Breslauer Gemeindemitglieder bekannt. Bei dieser Versammlung, wie auch bei der 14 Tage später stattfindenden Mitgliederversammlung konnte eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder eingeführt werden.

In Zukunft soll diese Ecke stets Mitteilungen für die Mitglieder bringen. Es wird gebeten, genau darauf zu achten!

Allen Neueingetretenen sei mitgeteilt, daß der Ruderanzug aus weißer kurzer Hose mit 4 cm breiter schwarzer Biese und einem Trikot mit kurzen Aermeln, mit einem schwarzen senkrechten Streifen auf der Brust, sowie Abzeichen des B. T. R. C. besteht. Der Trainingsanzug ist dunkelblau, ebenfalls mit obigem gestickten Abzeichen.

Neuanmeldungen und nähere Auskunft bei Ehrenberg, Matthiasstraße 5. — Telefon: 45508.

Die Jüdische Jugendhilfe E. V. (Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustr. 50) organisiert die Uebersiedlung jüdischer Jugendlicher aus Deutschland nach Palästina. Die Palästina-Regierung hat vor kurzer Zeit 350 Jugend-Zertifikate zur Verfügung gestellt, von denen noch ca. 35 frei sind. Die Zertifikate müssen namentlich bis Ende April beantragt werden, während die Alijah erst im Laufe des Jahres vor sich gehen wird.

Die Jugendlichen, deren Alter zwischen 15—17 Jahren liegen muß, werden in Gruppen in die einzelnen Siedlungen Palästinas geschickt und dort in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Baumschule, Handwerken, Hauswirtschaft, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Bienenzucht und Kinderpflege ausgebildet. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Am Ende dieses Zeitraumes verschafft die Siedlung den Jugendlichen einen Arbeitsplatz. Die Kosten für Unterhalt und Ausbildung betragen monatlich RM. 50.— (ca.) In Einzelfällen können sie etwas herabgesetzt werden. Die Summe muß für ein Jahr vorausgezahlt werden, für das zweite Jahr muß ein Bürge gestellt werden. Da die Vorbereitung der Gruppe etwa in 10 Tagen beginnt, können Meldungen noch berücksichtigt werden, wenn sie sofort erfolgen.

Aus der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden im Jahre 1933.

Dem soeben erschienenen kurzen Bericht des Hilfsvereins der Deutschen Juden ist der nachstehende Auszug entnommen. In Uebereinstimmung mit den zentralen Organisationen in Deutschland führte der Hilfsverein im Jahre 1933 die Auswandererfürsorge weiter, die seit Anfang des Jahrhunderts in seinen Händen lag.

Ende März begann die Zahl der Personen, die sich an den Hilfsverein und an Komitees im Reich um Rat und Hilfe in Auswanderungsangelegenheiten wandten, zu steigen. In den folgenden Monaten erschienen täglich dreihundert und mehr Ratsuchende. Es war unmöglich, sie alle im Büro des Hilfsvereins, Martin-Lutherstraße 91, abzufertigen; es wurde daher eine besondere Beratungsstelle im Haus Oranienburgerstraße 31 eingerichtet. Außer den Hilfesuchenden aus Berlin fanden sich täglich solche aus verschiedenen Städten im Reiche ein. In immer größerem Maße häuften sich die brieflichen Anfragen in Auswanderungsangelegenheiten; in manchen Monaten überstieg ihre Zahl dreitausend. Im Zusammenhang hiermit wurde eine ununterbrochene lebhafte Korrespondenz mit den Komitees und Vertrauensleuten des Hilfsvereins, mit den neugeschaffenen Stellen für Hilfe und Aufbau bei den jüdischen Gemeinden und mit den Hilfsorganisationen im Ausland geführt. Die Auswandererschutzkomitees des Hilfsvereins in Hamburg und Bremen haben sich der durchwandernden Ueberseepassagiere angenommen, sowie Wanderer anderer Kategorien betreut. Wenn man die Familienangehörigen hinzurechnet, so waren es mindestens sechzigtausend Menschen, denen der Hilfsverein und die Komitees, die mit ihm in Verbindung standen, im Laufe des vergangenen Jahres Rat und Auskunft zu erteilen hatten.

Zur Information über die Verhältnisse in den Einwanderungsländern gab der Hilfsverein sein „Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen“ im Jahre 1933 zweimal heraus. Das erste erschien im Februar, es behandelte einundvierzig europäische und überseeische Länder. Nach diesem Korrespondenzblatt bestand so starke Nachfrage, daß es nachgedruckt werden mußte. Im Laufe der Sommermonate erwies sich die Lieferung neuen Materials als notwendig. Kontinente, die bisher wenig oder garnicht aufgesucht wurden, Kolonien in weiter Ferne wurden mehr als vorher Ziele der Auswanderung. Oktober 1933 wurde ein neues Korrespondenzblatt veröffentlicht, das Berichte über zweiundsechzig Länder enthielt. Außer amtlichen Bekanntmachungen, Auskünften von Konsulaten und Berichten auswärtiger Komitees werden auch Briefe von Auswanderern verwertet, es wurden lebendige Schilderungen persönlicher Erfahrungen, die aus zahlreichen Ländern eingegangen waren, wiedergegeben. Ergänzende Informationen über wirtschaftliche Möglichkeiten, Einreisebedingungen, Bestimmungen für Ausübung von Berufen u. a. für Aerzte — wurden in Zirkularen gegeben.

Die Förderung durch die Gesellschaften, mit denen der Hilfsverein seit langem zusammenarbeitet — vor allem Ica und Hicem und ihre Zweigkomitees — kam ihm bei der Emigrationsarbeit besonders zustatten. Der Hilfsverein steht heute mit über 200 Komitees, Gemeinden, Vertrauensleuten und Korrespondenten außerhalb Deutschlands in allen Erdteilen in Verbindung. In dem Bericht ist ein Ueberblick über die Hindernisse gegeben, die sich einer Niederlassung von Einwanderern in den wichtigsten Ländern entgegenstellen, und andererseits wird auf Grund reichhaltigen Materials auf die Möglichkeiten hingewiesen, die sich für Auswanderer in kontinentalen wie überseeischen Ländern geboten haben und zur Zeit noch bieten.

Eine zuverlässige Statistik der Auswanderer, die sich im Laufe des Jahres 1933 an den Hilfsverein um Rat wandten, zu geben, war nicht möglich, da in einer großen Anzahl Fälle kein Nachweis vorliegt, ob und wann die Auswanderung unternommen worden ist. Von denen, die die finanzielle Hilfe des Hilfsvereins in Anspruch nahmen, wandten sich 5.940 zunächst nach den Nachbarstaaten Deutschlands und nach anderen europäischen Ländern. In den Monaten April bis September ging

noch der weitaus größte Teil der Auswanderer nach dem europäischen Ausland. Zu ihnen zählen auch diejenigen, die zwecks beruflicher Ausbildung von den hierfür zuständigen Organisationen, vor allem vom Hechaluz, ausgesucht und zum Teil mit Unterstützung des Hilfsvereins auf die in Frage kommenden Güter und Betriebe in Frankreich, Lettland, Litauen, Dänemark, Jugoslawien und der Tschechoslowakei geschickt wurden. Von Oktober ab eröffnen sich Möglichkeiten in Uebersee in weiterem Ausmaß. Es ist bemerkenswert, daß in den Monaten Oktober bis Dezember fast 25 Prozent überseeische Reiseziele hatten. Im Dezember verschob sich das Verhältnis noch weiter; es gingen 40 Prozent der vom Hilfsverein unterstützten Auswanderer nach Uebersee. Eine nicht unbeträchtliche Zahl derer, die in europäische Länder ausreisten, ist von den ausländischen Komitees nach Uebersee, besonders nach Südamerika und Südafrika, weiterbefördert worden, nachdem alle Versuche, für sie in Europa Existenzmöglichkeiten zu schaffen, fehlgeschlagen waren.

Wie in früheren Jahren war der Hilfsverein auch im Jahre 1933 Auswanderern, die aus dem Osten kamen oder dorthin zurückkehrten, auf ihrem Wege durch Deutschland behilflich. Es passierten den Schlesischen Bahnhof in Berlin (wo die Bahnhofsbehörden dem Hilfsverein einen besonderen Auswanderersaal zur Verfügung gestellt haben) 13550 Aus- und Rückwanderer (hiervon 2724 Nichtjuden in geschlossenen Transporten, die von Schiffsgesellschaften in Polen, Litauen usw. zusammengestellt wurden), und zwar 6 213 Männer, 4 878 Frauen, 2459 Kinder. Der Bahnhofsdienst des Hilfsvereins nahm sich der Chaluzimtransporte aus dem Osten bei ihrer Durchreise nach Palästina an. Es wurden Zuschüsse gewährt für Bahn- bezw. Schiffskarten, Visen, Zehrgelder, Kosten für Transporte von Gepäck, Maschinen und Instrumenten insgesamt in Höhe von 327 000 Mk.

Das Ukrainewaisen-Fürsorgewerk erforderte noch Aufwendungen für junge Leute, die nach europäischen und Ueberseeländern gefahren sind, wie für solche, die noch ausgebildet werden.

Dem Kinderdorf Ben-Schemen in Palästina wandte der Hilfsverein nach wie vor Interesse zu. Er hat es insbesondere in dem Bestreben, aus Deutschland auswandernde Kinder aufzunehmen, gefördert. Die vor kurzem errichteten Häuser der Kwuzah Akiba in Ben-Schemen, die zur Aufnahme dieser Kinder bestimmt sind, tragen den Namen des unvergeßlichen Präsidenten des Hilfsvereins Dr. James Simon.

Für das Kinderheim „Ahawah" in Berlin, das sechzig seiner Zöglinge nach Haifa übersiedeln läßt, und die musterhaft geleitete Hebräische Realschule in Haifa wurden Bewilligungen aus dem James Simon-Fonds beim Hilfsverein vollzogen. Studenten, die unmittelbar vor Abschluß ihres Studiums standen, wurden Beihilfen von mehreren tausend Mark gewährt.

In dem Bericht wird der Zusammenarbeit mit dem Zentralausschuß der Deutschen Juden für Hilfe und Aufbau, der Jewish Colonization Association, dem Joint Distribution Committee, der Hicem (Hias-Ica-Emigdirect), der Anglo-Hicem und zahlreichen anderen Komitees gedacht.

Der Hilfsverein ist, wie in dem Bericht hervorgehoben wird, von der Reichsstelle für das Auswanderungswesen als gemeinnützige Auskunftsstelle für jüdische Durchwanderung und Auswanderung anerkannt. Er ist der Reichsstelle ebenso wie den dieser unterstehenden größeren Auswandererberatungsstellen in Berlin und im Reiche für die wertvollen Informationen zu besonderem Dank verpflichtet. Die Publikationen der Reichsstelle waren bei der Ausarbeitung der Korrespondenzblätter von großem Wert. Die Reichs- und Landesbehörden kennen die Arbeit des Hilfsvereins seit Jahren; dieser hat bei seiner im Interesse der Allgemeinheit durchgeführten Tätigkeit stets volles Verständnis bei ihnen gefunden.

Der Bericht schließt folgendermaßen:

„Der Hilfsverein der Deutschen Juden muß an seine Mitglieder und Freunde den dringenden Appell richten, ihn bei der Durchführung seiner Arbeit auch im Jahre 1934 in tatkräftiger Weise zu unterstützen, in der Erkenntnis, daß in so schwerer Zeit jeder zu großen Opfern im Interesse des Einzelnen wie in dem der Gesamtheit, mit der seine eigenen Interessen aufs engste verknüpft sind, bereit sein muß. Möge dieser Ruf nach Hilfe, der an die weitesten Kreise der Judenheit in Deutschland, auch an alle diejenigen, die dem Hilfsverein noch nicht als Mitglieder beigetreten sind, ergeht, nicht ungehört verhallen. Die Bemessung des Beitrages bleibt den Mitgliedern überlassen.

Postscheckkonto des Hilfsvereins: Berlin Nr. 33 126.

Der Hilfsverein erwartet, daß die Reihen derer, die sein Liebeswerk freudig unterstützen, sich dichter schließen, und daß ihm Förderung zuteil wird, damit er seine Tätigkeit auf sozialem und kulturellem Gebiete, wie in den letzten Jahrzehnten, mit Erfolg weiterführen und das Schicksal der Menschen erleichtern kann, denen kein anderer Ausweg bleibt als in die Fremde zu gehen."

Der Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 268 63

bittet uns um Aufnahme folgender Notiz:

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Kaufmännische Angestellte, männlich und weiblich, Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Wirtschafterinnen, Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte und Handwerker.

Arbeitskräfte für folgende Berufe werden gesucht: Junge Kontoristinnen, jüngere perfekte Hausangestellte, kaufm. Lehrpersonal, ein Lehrling für das Friseurhandwerk, ein Lehrling für Bauglaserei, ein Lehrling zur Ausbildung als Steinmetz.

Wir suchen dringend Lehrstellen für das Handwerk.

Wir bitten dringend, uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

beabsichtigt, gemeinsam mit der Reichsvertretung der deutschen Juden und dem Jüdischen Frauenbund eine Ausbildungsstätte für jüdische Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen einzurichten und mit dem ersten Lehrgang Mitte Mai d. J. in Berlin zu beginnen. Das Ziel der Ausbildung ist, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen für die Arbeit in Kindertagesstätten, Erziehungsheimen, aber auch in Familien, zu befähigen. Der Lehrgang wird 1½ Jahre dauern. Vorbedingung ist abgeschlossene Mittelschul- oder Obersekundareife oder Nachweis einer gleichwertigen Bildung durch die schulwissenschaftliche Vorprüfung und ausreichende hauswirtschaftliche Vorbildung. Nach einem Probemonat, der die hauswirtschaftlichen Kenntnisse festzustellen hat, erfolgt die endgültige Aufnahme in den Lehrgang. In dem Lehrgang können 15—20 Schülerinnen als Internatsschülerinnen

und 5—10 Extranerinnen aufgenommen werden. Der Pensionspreis beträgt Mk. 50.— monatlich; das Schulgeld Mk. 25.— monatlich. Es sind noch einige Plätze im Internat frei. Anmeldungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, des Schulabgangszeugnisses und des Nachweises der hauswirtschaftlichen Ausbildung und Betätigung an die Geschäftsstelle des Lehrgangs: Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158 oder an den Jüdischen Frauenbund (Reichsgeschäftsstelle) ebenda zu richten.

Wirtschaftsförderung

Die schwierige Wirtschaftslage, in der sich ein erheblicher Teil jüdischer Gewerbetreibender befindet, läßt in zunehmender Anzahl Unternehmungen entstehen, die sich zur Interessenwahrnehmung zur Verfügung stellen, ohne Gewähr für einwandfreie und sachkundige Geschäftsgebahrung zu bieten und ohne einer wirksamen Kontrolle zu unterstehen.

Im Einverständnis mit den führenden Organisationen der deutschen Judenheit hat sich deshalb zum Zweck der Beratung auf diesem Gebiete und zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen deutscher Juden eine Gesellschaft gebildet, deren Eintragung in das Handelsregister bereits beantragt ist.

Bei rein privatwirtschaftlicher Grundlage ist der gemeinnützige Charakter dieses Unternehmens, das unter fachmännische Leitung gestellt wird, dadurch gewahrt, daß laut Gesellschaftsvertrag keinerlei Gewinne verteilt werden dürfen, etwaige Überschüsse vielmehr gemeinnützigen Zwecken zuzuführen sind.

Den Aufsichtsrat bilden: als Vorsitzender Herr Ministerialrat a. D. Dr. Otto Hirsch, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Reichsvertretung der deutschen Juden; ferner die Herren Justizrat Dr. Julius Brodnitz, Vorsitzender des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens; Dr. Leo Loewenstein, Dr. Siegfried Moses, Vorsitzender der Zionistischen Vereinigung für Deutschland; Dir. Heinrich Stahl, Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Dem Vorstand gehören an die Herren: Dir. Friedrich Borchardt, Generalsekretär des Zentralausschusses der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau, und Dr. Ernst Lehmann, Hypothekenbankdirektor.

Das Gründungskapital ist der Gesellschaft durch eine Anzahl von Banken zur Verfügung gestellt worden, die dem Unternehmen beratend zur Seite stehen.

Breslauer Synagogen

Aus der „Geschichte der Juden in Breslau"
von Dr. Heppner und B. Brilling.

III. Die Breslauer Judenschulen (Synagogen) vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

1. Die landsmannschaftlichen „Schulen".

(Fortsetzung.)

Die Kalischer Schul ist heute längst vergessen; außer wenigen, dürftigen Notizen im Stadtarchiv hat sich keine Erinnerung an sie erhalten. Dabei gehörte sie mit zu den ältesten und größten ihrer Art — 1695 wird ihre Besucherzahl auf 150—200 Personen angegeben. Sie scheint schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingegangen zu sein, was vielleicht mit dem Rückgang des Handels der Kalischer Juden zusammenhängt. Sie befand sich in den „Hinterhäusern", einer Gasse am Carlsplatz. Ueber ihre Einrichtung um 1695, die für all diese Schulen typisch ist, sind wir unterrichtet. Eine Beschreibung aus diesem Jahre erzählt uns: „Unter den Hundhäusern bey dem Senkler ist die Kalischer Schul oder Zusammenkunft, ist eine Stube, stehet mitten ein Tisch mit einem Tebicht (Teppich, Decke) zugedeckt und oben ist umb und umb meistens aufgeschlagen mit Breten (Brettern), wo die Juden als der Schammes seine Lagerstatt hat. Dann stehet die Almer (Almemor), sogenannte Altar (= Aron Hakodesch), darinnen die zehen Geboth (= Thorarollen) mit dem silbernen Grieffel (zum Zeigen). Sonsten ist nichts da."

Die gemeinsame „Krotoschiner, Litauer und wolhynische" Schul ist im Jahre 1690 in der Fechtschule (Karlstraße) laut einem Zeugnis aus dem Jahre 1744 angelegt worden. Schon seit ihrer Entstehung waren also an dieser Schul die krotoschiner, litauischen und wolhynischen Juden beteiligt. Sie hieß meist „Krotoschiner Schul" und wird so auch auf dem alten Thoraschild der Krotoschiner Schul aus d. J. 1753 bezeichnet, das gegenwärtig der „Synagoge zum Tempel" gehört. Ihr Vorsteher war der Krotoschiner Schammes, der zeitweilig in Personalunion auch litauischer Schammes war. Mit der zunehmenden Entwicklung des Handels mit Litauen im 18. Jahrhundert vergrößerte sich auch die Zahl der litauischen Juden in Breslau, so daß sie einen eigenen litauischen Schammes erhielten und 1771 eine eigene litauische Schul begründen konnten, aus der später die „Sklower Schul" (in der Goldenen Radegasse) hervorgegangen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Heilstätten für jüdische Lungenleidende

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden teilt auf mehrfache Anfragen mit, daß Lungenleidende in zwei vorzüglich ausgestatteten, fachärztlich geleiteten jüdischen Anstalten, der Rothschildschen Lungenheilstätten in Nordrach in Baden (nur für weibliche Kranke) und der Kuranstalt für Israeliten in Bad Soden im Taunus (für männliche und weibliche Kranke) Aufnahme finden können. Die in Lungenheilstätten üblichen modernen Behandlungsmethoden werden angewandt.

Beide Anstalten liegen in landschaftlich bevorzugter Gegend und verfügen über alle Kurhilfsmittel, wie Liegehallen, Terrassen usw. Die Kuranstalt in Bad Soden ist neuerdings weitgehend modernisiert und auch ärztlich noch ausgebaut worden. Privatpatienten, Versicherte und von jüdischen Organisationen verschickte Patienten finden Aufnahme und ärztliche Betreuung zu mäßigen Sätzen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte belegt die Anstalten seit vielen Jahren. Es ist uns bekannt, daß sie entsprechenden Anträgen von Kranken, die auf rituelle Verpflegung Wert legen, im allgemeinen Rechnung trägt.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß Versicherte, die ihre Stellung verloren und das freiwillige Weiterkleben der Beitragsmarken für die Reichsversicherung unterlassen haben, ihre Anwartschaft auf Versicherungsleistungen wieder herstellen können, wenn sie innerhalb von zwei Jahren nach Verlust der Stellung die fehlenden Marken nachkleben. Weitere Auskünfte erteilt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte oder ihre Vertrauensmänner an den einzelnen Orten.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Bürodirektor Glaser, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G., Breslau 5. D.=A. I/1934 7900 Expl.

Gemeindemitglieder!

Tretet dem neugegründeten „Jüdischen Musikverein Breslau" bei!

Ihr verschafft Euch dadurch den Genuß guter Musik und gebt jüdischen Musikern Gelegenheit zur Betätigung. Beitrittsmeldungen (Mindestbeitrag monatlich 50 Pf.) an die Geschäftsstelle des Vereins: Hier I, Karlstraße 43, II.

Der Vorstand des „Jüdischen Musikvereins Breslau".
I. A.: Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein, 1. Vorsitzender.